

vida

Zeitschrift für
Mitglieder der
Gewerkschaft vida

Mehr Infos, Tipps und Service finden Sie auf www.vida.at

Verkehr



ÖBB-Beschäftigte

ÖBB-Generaldirektor **Martin Huber verunglimpft die „kleinen EisenbahnerInnen“**. Wilhelm Haberzettl sieht das als billiges Ablenkungsmanöver von den Fehlleistungen des Managements. **Seiten 10-11**

Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



Personenbetreuung

Bis zuletzt hat **vida gegen die Kompetenzausweitung für Laien-Personen-BetreuerInnen** gekämpft. Jetzt droht ein Qualitätsverlust in der Betreuung und die Verdrängung der ausgebildeten Fachkräfte. **Seiten 12-13**

Private Dienstleistungen



Hotel- und Gastgewerbe

Österreichs **Tourismusbranche geht es prächtig**. Die **Gewerkschaft verlangt** bei den anstehenden Kollektivvertragsverhandlungen auch einen **ordentlichen Lohnzuwachs** für die Beschäftigten. **Seiten 14-15**

Editorial

Die Gesundheit hat ihren Preis

vida-Vorsitzender
Rudolf Kaske



In den vergangenen Monaten war wiederholt von der Zahlungsunfähigkeit einzelner Krankenkassen die Rede. Trotzdem braucht sich niemand darum sorgen, dass er bzw. sie mit der E-Card keine ärztliche Versorgung mehr erhält. Die VertreterInnen der ArbeitnehmerInnen in der Selbstverwaltung der Krankenkassen haben bisher dafür gesorgt, dass alle Versicherten trotz der Finanznot die bestmögliche Versorgung erhalten. Sie werden das auch weiterhin tun.

„Wir haben Vorschläge zur Sicherung unseres Gesundheitssystems parat.“

Rudolf Kaske

rin bislang fragwürdig. Kaum hat sich die Regierungsspitze auf die Besteuerung von Vermögenszuwächsen geeinigt, um dem Gesundheitssystem frisches Geld zuzuführen, befindet die Ministerin: Die Kassen brauchen nicht mehr Geld. Angesichts des akuten Finanzbedarfs eine absurde Ansicht. Es sei denn, die Ministerin gibt Leistungseinschränkungen oder höheren Selbstbehalten den Vorzug.

Kassen sanieren. Unser bestehendes System hat sich bewährt, es ist weltweit eines der besten. Die Gewerkschaften haben Vorschläge zur Sicherung des Gesundheitssystems parat. Dazu gehört, dass dem Gesundheitssystem neue, vermögensbezogene Finanzierungsquellen eröffnet werden, wie sie die Regierungsspitze nun andenkt. Eine Reform, die mit Verstand gemacht ist, wird unser System auch in Zukunft leistbar machen. Die Gesundheitsministerin täte gut daran, ihre Energie auf diese Herausforderung zu konzentrieren. Die Gewerkschaften sind zur konstruktiven Mitarbeit bereit.

Falsche Prioritäten. Seit Jänner 2007 ist Gesundheitsministerin Andrea Kdolsky im Amt. In guter Erinnerung haben wir ihren Schweinsbraten-Sager und die Präsentation des dazupassenden Kochbuchs. Publik wurde auch, dass die Raucher-Lobby aus dem Büro der Ministerin mit Unterlagen versorgt wurde. Und zwar mit solchen, die als Argumentationsstütze für das Beibehalten des Rauchens in den Lokalen dienen.

Seltsame Schritte. Auch in puncto Gesundheitsreform war das Vorgehen der Ministe-



Patient Gesundheitssystem

Rasch helfen. Dieses Motto hat Rettungssanitäter Franz Schober (Bild) 34 Jahre gelebt. Bei den Krankenkassen dagegen ist nicht gewiss, ob Rettung naht.



Foto: Marcus Kästner/Fotolia

Kostengünstige Ferienwohnungen

Service und Information

Wir informieren Sie, wie Sie **im Fall von Mobbing** handeln sollten und wo Sie Hilfe durch ExpertInnen des ÖGB erhalten. Mehr dazu auf **Seite 7**.

Der **nächste Sommerurlaub** kommt bestimmt. Wer auf

der Suche nach einer kostengünstigen Ferienwohnung in Österreich ist, sollte die vida-Urlaubsangebote studieren. Details dazu auf **Seite 7**.

Machen Sie mit bei unserem **Buch-Gewinnspiel**. Die Gewinnfrage finden Sie auf **Seite 16**.

Beim Thema Gesundheit gibt es viele Aspekte. In unserem Schwerpunkt-Heft zum Gesundheitssystem beleuchten wir einige davon. Armut macht krank: Gut abgesicherte Jobs mit ordentlichen Einkommen tragen nicht nur zur Bekämpfung der Armut bei, sondern auch zum gesundheitlichen Wohl der Menschen. Diesen Zusammenhang haben NGOs und Gewerkschaften beim Santa Precaria Aktionstag aufgezeigt. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 2. Über die Gesundheitssysteme in den USA,

der Schweiz und in den Niederlanden informieren wir Sie ebenfalls auf Seite 2. In den drei Ländern gibt es keine oder nur eine unzureichende Pflichtversicherung. Wer gut abgesichert sein will, muss tief in die Tasche greifen.

Kranke Kassen. Was aus Sicht der Gewerkschaft zu tun ist, um unser Gesundheitssystem zu sanieren, verrät der stellvertretende vida-Vorsitzende und ÖGB-Gesundheitssprecher Wilhelm Haberzettl im Interview auf Seite 3.

Gefährliche Jobs. In vielen Branchen, darunter auch im Gastgewerbe, ist Schwarzarbeit an der Tagesordnung. Wie gefährlich das für die eigene soziale Absicherung und im Krankheitsfall sein kann, lesen Sie auf Seite 5.

Fairplay. Das fordert vida für die mehr als 100.000 Beschäftigten aus den vida-Branchen, die bei der Euro 08 im Einsatz stehen werden. Details über den Sonder-Kollektivvertrag bei den Sicherheitsdiensten, über die Situation im Gastgewerbe und bei den EisenbahnerInnen lesen Sie auf Seite 9.

Armut macht krank



Foto: Alexandra Kromus

Trotz Regens gab es regen Zulauf von den PassantInnen beim Santa Precaria Aktionstag in Wien. vida-Mitarbeiterin Anna Daimler verteilte Infomaterial.

Arme bekommen dreimal häufiger Bluthochdruck und Infarkte als reiche Menschen.

Personen mit geringer Bildung und niedrigem Einkommen sterben im Durchschnitt fünf Jahre früher als jene mit höherem Einkommen. Armut ist etwas, was viele nicht zeigen wollen. Die Menschen sind oft noch gut angezogen, obwohl das Geld knapp ist. Gespart wird bei der Heizung und beim Essen. Für Arztbesuche und Medikamente reicht das Geld nicht mehr und die Ernährung ist mangelhaft.

Eine Million armutsgefährdet. Armut betrifft nicht nur die „klassischen Armen“. Laut Statistik Austria sind in Österreich eine Million Menschen „armutsgefährdet“. Das sind 13 Prozent der Bevölkerung. Ihr Haushaltseinkommen liegt unter 893 Euro netto pro Monat oder sogar darunter.

Zukunftssorgen. Besonders von Armut und Krankheit betroffenen sind prekär Beschäftigte: Menschen in Teilzeitarbeit, mit geringfügiger oder befristeter Beschäftigung, in Leiharbeit oder mit Werk- und freien Dienstverträgen. Wer prekär arbeitet, hat Angst um den Job und Angst vor der Zukunft. Diese Sorge vor dem Morgen macht Druck auf die Psyche der Menschen. Vor allem psychische Erkrankungen nehmen dadurch zu. Ausweg ist für diese Menschen oft Alkohol und Nikotin. Dieser Ausweg gefährdet ihre Gesundheit, und die meisten wissen das auch, aber viele wissen nicht, was tun.

Auch Mittelstand betroffen. Das Einkommen hat einen Einfluss auf eine gute Gesundheit, wobei nicht nur die Einkommensarmut krank macht. Auch Personen mit mittlerem Einkommen besitzen im Durchschnitt keine so gute Gesundheit wie die Besserdienenden. Krankheit durch Druck auf die Arbeits- und Lebensbedingungen reicht also weit in den Mittelstand herauf.

Fair statt prekär. Am 29. Februar 2008 wurde in einigen österrei-

chischen Großstädten erstmals der Tag der „Santa Precaria“ gefeiert. 2001 haben italienische AktivistInnen den „San Precario“ als Schutzpatron für alle „Prekären“ ins Leben gerufen. In Österreich ist dies eine Schutzheilige, da hauptsächlich Frauen von Prekarisierung betroffen sind. Selbst die Kälte und der Dauerregen konnten die MitarbeiterInnen von Gewerkschaften und NGOs nicht davon abhalten, auf die Straße zu gehen. Unermüdlich wurden Presse und PassantInnen auf die Situation prekär Beschäftigter in Österreich aufmerksam gemacht. Wer erreicht, dass prekär Beschäftigte besser abgesichert sind, tut auch etwas für ihre Gesundheit. Die Gewerkschaft bleibt dran.

andrea.leidinger@vida.at

Webtipp

Berichte und Fotos vom Santa Precaria Aktionstag in Wien, Linz, Graz und Sankt Pölten finden Sie unter <http://santaprecaria.wordpress.com>

Krankenkassen

Gesundheit geht uns alle an

Privatisiert, flexibilisiert, wettbewerbsorientiert – ein Vergleich zwischen Pflichtversicherung und Versicherungspflicht.

Mehr privat – weniger Staat“ lautete eine häufig gestellte Forderung, wenn es um die Kosten von Krankenkassen und Sozialversicherung geht. Seit mehr als 120 Jahren gibt es in Österreich die gesetzliche Sozialversicherung, die uns die Versorgung, die wir brauchen, garantiert. Wir haben eine Pflichtversicherung, das heißt das Versicherungsverhältnis ist gesetzlich garantiert und bietet mit Beginn der Erwerbstätigkeit sofort Schutz. Dabei stehen die medizinischen Leistungen nach dem Solidaritätsprinzip allen Sozialversicherten unabhängig von ihrem persönlichen Risiko zur Verfügung. Das ist nicht selbstverständlich.

Systemunterschiede. Die SchweizerInnen etwa haben sich 2007 in einer Volksabstimmung gegen die Umstellung auf ein solidarisches Gesundheitssystem ausgesprochen. Das hat zur Folge, dass dort nicht nur TopmanagerInnen und KellnerInnen gleich hohe Beiträge für eine Grundversorgung zahlen, son-

dern auch dass diese Kopfpauschalen stetig ansteigen. Über 85 verschiedene Krankenkassen gibt es in der Schweiz – mit wenig Grundleistungen und hohen Zusatzversicherungen, von denen vor allem Gesunde profitieren. Chronisch Kranke, Frauen und Ältere werden oft abgelehnt oder zahlen höhere Prämien.

Arm durch Krankheit. Auch in den Niederlanden müssen sich die Versicherten mit knapp kalkulierten Basispaketen zufrieden geben. Und in den USA sind 16 Prozent der Bevölkerung gar nicht versichert – eine chronische Krankheit oder eine dringend notwendige Operation bedeutet dort häufig den finanziellen Ruin einer ganzen Familie.

Solidarität zählt. Wir werden alle immer älter und die Medizin macht stetig Fortschritte. Damit steigen auch die Ausgaben für Gesundheit in den Industrieländern. In den USA, der Schweiz und den Niederlanden zahlen die Menschen mehr für Gesundheit aus der

eigenen Tasche als bei uns. Trotzdem werden da und dort Stimmen laut, dass wir uns unser Gesundheitssystem nicht mehr leisten können. Und auch Österreich setzt auf Privatisierung und Leistungskürzung. In den letzten zehn Jahren wurde die generelle Mitversicherung von Angehörigen abgeschafft, Ambulanzgebühren eingeführt, Rezeptgebühren und die Zuzahlung bei Krankenhausaufenthalten wurden erhöht. Hohe Selbstbehalte treffen vor allem chronisch- und mehrfach erkrankte Menschen. Für die im Gesundheitswesen Beschäftigten bedeutet der Spardruck enorme Belastungen. Dazu sind wir ständig mit dem Ruf nach Privatisierung öffentlicher Gesundheitseinrichtungen konfrontiert. Die Frage ist nun, ob die österreichische Politik diesen Forderungen nachgeben wird. Noch ist sie nicht entschieden. vida wird sich auch in Zukunft für den Erhalt des solidarischen Gesundheitssystems einsetzen.

katharina.klee@vida.at

So löchrig wie ein Schweizer Käse ist das Sozialversicherungssystem bei unseren Nachbarn.

Foto: Lucky Dragon/Fotolia

Webtipp

Lesen Sie mehr über die Privatisierungstendenzen in der AK-Broschüre „Privatisierung von Gesundheit - Blick über die Grenzen“, zum Download abrufbar unter <http://wien.arbeiterkammer.at/www-403-IP-37814.html>

Gesundheit

„Brauchen Vermögenszuwachssteuer für das Gesundheitssystem“



Foto: vida/Hansjörg Miethling

Wilhelm Haberzettl: „Man muss dem Gesundheitssystem neue Finanzierungsquellen eröffnen ohne den Faktor Arbeit stärker zu belasten.“

Wilhelm Haberzettl, stv. vida-Vorsitzender und Gesundheits-sprecher des ÖGB über die Vorschläge der Gewerkschaften zur Finanzierung des Gesundheitssystems.

vida: In den vergangenen Monaten war immer wieder von der Zahlungsunfähigkeit einzelner Gebietskrankenkassen die Rede, in der Gebarungsvorschau für 2008 weisen alle Kassen ein Minus von 426 Millionen Euro aus. Müssen wir uns fürchten, dass wir mit der E-Card bald keine Arztleistung mehr bekommen?

W. Haberzettl: Das österreichische Gesundheitssystem ist weltweit eines der besten. Die ArbeitnehmervertreterInnen in der Selbstverwaltung haben bisher dafür gesorgt, dass es zu keinen Leistungskürzungen für die PatientInnen gekommen ist – und sie werden sich weiter dafür einsetzen. Klar ist aber, dass die Finanzierung der Kassen endlich gesichert werden muss.

vida: Warum ist die Finanzlage der Krankenkassen überhaupt so angespannt?

W. Haberzettl: Da gibt es viele Ursachen. Zum einen hat die vorige Regierung den Kassen eine Menge Geld entzogen: Der Krankenversicherungsbeitrag für Arbeitslose, den die Arbeitslosenversicherung an die Kassen zahlt, wurde gesenkt.

Dasselbe gilt für den Beitragsatz, den der Staat für die PensionistInnen an die Krankenkassen zahlt. Die Mehrwertsteuer auf Medikamente wird nur mehr teilweise an die Kassen zurückgezahlt.

Dazu kommt, dass man den Krankenkassen auch versicherungsfremde Leistungen aufgebürdet hat: So müssen die Kassen für einen Teil des Wochengeldes aufkommen, das unselbstständig beschäftigte Frauen vor bzw. nach der Geburt eines Kindes erhalten. Als Mutterschutz-Leistung müsste das Wochengeld eigentlich aus dem Familienlastenausgleichsfonds bezahlt werden. Erschwerend wirkt, dass die Gesundheitsausgaben selbst laufend ansteigen.

vida: Wie sieht Ihr Vorschlag zur Sanierung des Gesundheitssystems aus?

W. Haberzettl: Ich glaube, dass es ein Bündel an Maßnahmen braucht, um unsere Gesundheitsversorgung langfristig zu sichern. Sollte die Pharmaindustrie nicht zu höheren Rabatten bei den Medikamenten bereit sein, ist dafür ein gesetz-

liches Eingreifen nötig. Das kann sich übrigens mittlerweile auch die Gesundheitsministerin vorstellen. Ansetzen müsste man zusätzlich bei der Verschreibep Praxis der Ärztinnen und Ärzte, die immer mehr und oftmals sehr teure Medikamente verschreiben statt der kostengünstigeren Generika. Fakt ist aber, dass das Grundproblem der Kassen weniger eine „Kostenexplosion“ ist, als vielmehr ein Wegbrechen der Einnahmen. Die von der schwarz-blauen Regierung vorgenommenen, zuvor erwähnten Einschnitte müssen rückgängig gemacht werden.

vida: Wird das zur Finanzierung unseres Systems ausreichen?

W. Haberzettl: Wir werden immer älter. Das ist erfreulich, aber für unser Gesundheitssystem und den Bereich der Pflege und Betreuung müssen neue Finanzierungsquellen eröffnet werden. Und zwar ohne den Faktor Arbeit stärker zu belasten. Die von der Regierung kürzlich getroffene Einigung, eine Vermögenszuwachssteuer einzuführen, und das Geld für das Gesundheitssystem zu verwenden, ist ein Schritt in

die richtige Richtung. Damit wird eine Forderung von uns Gewerkschaften aufgegriffen. Schon aus Gründen der Gerechtigkeit ist nicht einzusehen, dass jede Großmutter, die für ihr Enkel ein Sparguth anlegt, Kapitalertragssteuer zahlen muss, AktienspekulantInnen für ihre Gewinne aber in den meisten Fällen bislang nichts bezahlen.

vida: Wie realistisch ist die Umsetzung der Vermögenszuwachssteuer? Einige PolitikerInnen der ÖVP, darunter auch Gesundheitsministerin Kdolsky, distanzieren sich ja schon wieder von der Einigung.

W. Haberzettl: Alle, die wirklich ein Interesse an der Sicherung der Finanzierung des öffentlichen Gesundheitssystems haben, werden dafür eintreten, dass die Details für die Vermögenszuwachssteuer rasch ausgearbeitet und beschlossen werden. Denn nur mit einer „Effizienzsteigerung“ allein wird das Gesundheitssystem nicht zu finanzieren sein. Aber natürlich gibt es auch andere, die unser System absichtlich aushungern und schwächen wollen. Schließlich verwaltet die Sozialversicherung enorme finanzielle Mittel, 2006 waren es in den Krankenversicherungen 12,4 Milliarden Euro. Das ist für die private Versicherungswirtschaft schon eine große Verlockung. Ich rate der

Gesundheitsministerin jedenfalls, anstatt sich teure Berater von Price Waterhouse Coopers kommen zu lassen, wie kürzlich geschehen, sich mit uns zusammenzusetzen. Die Menschen wollen die bestmögliche medizinische Versorgung für alle statt den Weg in die Zweiklassen-Medizin.

vida: Viele fordern mehr Zentralismus im Gesundheitssystem. Sollte die Selbstverwaltung der einzelnen Kassen durch eine zentrale Steuerung von oben ersetzt werden?

Haberzettl: Die Politik macht schon bisher gesetzliche Vorgaben, zum Beispiel über die Höhe von Beiträgen. Die VertreterInnen der ArbeitnehmerInnen in der Selbstverwaltung garantieren, dass alle Versicherten eine gleich gute Behandlung bzw. Leistung bekommen, unabhängig von ihrem Einkommen. Und die Verwaltungskosten in der Selbstverwaltung sind viel niedriger als in vergleichbaren privaten Unternehmen. Wichtig ist aber, dass es eine stärkere Koordination der Kassen gibt, deshalb halte ich die von der Regierung geplante Stärkung des Hauptverbandes für sinnvoll. Die Selbstverwaltung selbst leistet gute Arbeit – die brauchen wir weiterhin.

martina.fassler@vida.at

Die Rettungssanitäter des Wiener Roten Kreuzes leisten mehr als 150.000 Einsätze pro Jahr. Rund vierhundertmal rücken sie an jedem einzelnen Tag aus. Sie stehen bei Katastrophen in vorderster Reihe, leisten erste Hilfe bei Unfällen, versorgen Verletzte, transportieren Kranke - und holen zur Not auch Kinder auf die Welt.

Blaulicht im Blut

Eine Geburt dauert normalerweise so lange, dass eine Fahrt zum Krankenhaus noch problemlos möglich ist. Meistens, aber nicht immer. Den Alptraum vieler Frauen, nämlich ein Kind in einem Krankenwagen zur Welt zu bringen, hat die Autorin selbst vor wenigen Jahren gerade noch um Haaresbreite abwenden können. Mit einem der erfahrenen Rettungssanitäter des Wiener Roten Kreuzes aber wäre selbst das kein Problem gewesen...

Erfolgreich im Team. Franz Schober ist so ein erfahrener Rettungssanitäter. Knapp 34 Jahre lang hat er beim Wiener Roten Kreuz gedient und „da bringt einem dann so leicht nichts mehr aus der Ruhe“, wie er stolz erklärt. Immerhin war er im Zuge seiner Berufslaufbahn bei insgesamt 16 Rettungswangengeburt mit dabei. Und auch sonst zeichnete sich der kürzlich in den Ruhestand getretene Franz Schober während seiner Karriere als Ruhepol bei selbst noch so spektakulären

Einsätzen aus. Einen anderen Beruf konnte sich Schober nie vorstellen, denn „man arbeitet im Team und hat viel mit Menschen zu tun. Das ist unheimlich bereichernd.“

Kaum Routine. Jeder Tag ist anders. „Das Spannende im Sanitätsdienst ist ja, dass man nicht weiß, was dich erwarten wird, wenn du zur Arbeit kommst“, so Franz Schober. Genau das hat ihn immer schon an seiner Aufgabe gereizt. „Einen Schreibtischjob hätte ich mir nicht vorstellen können“, gesteht Schober. Und so wurde der Rettungsdienst des Wiener Roten Kreuzes nicht nur zu seinem Beruf, sondern vielmehr Berufung.

Teamarbeit. Im Rettungsdienst geht nichts ohne Teamwork. Die KollegInnen müssen sich gut kennen, absolut eingespielt sein und sich voll aufeinander verlassen können. Am Einsatzort ist schließlich keine Zeit, um zu diskutieren und zu planen. Jeder Handgriff muss sitzen, jede Entscheidung schnell getroffen werden. Die SanitäterInnen haben große Verantwortung, von ihrem Fachwissen hängen Tag für Tag Menschenleben ab.

Vorbereitung. Routine ist eigentlich nur der Start in den Arbeitstag. Wenn die Schicht in der Rettungswache beginnt, überprüft der zuständige Ret-

tungssanitäter als erstes sein Fahrzeug und die Ausrüstung. Schließlich gibt es kaum etwas Schlimmeres, als am Einsatzort festzustellen, dass etwas Wichtiges fehlt oder ein Gerät defekt ist. Nach der Überprüfung kann es losgehen. Zwischendurch müssen die Fahrzeuge gereinigt, desinfiziert, Lagerbestände aufgefüllt oder Einsatzberichte geschrieben werden. Wobei auch diese Arbeiten immer wieder durch Einsätze unterbrochen werden. Jederzeit können die Retter zu einem Herzinfarkt-Opfer, einem Sportverletzten oder einem Verkehrsunfall gerufen werden.

Weiterbildung. „Man muss sich auf jede Situation neu einstellen“, berichtet Schober, „jeder Patient ist individuell, kaum ein Einsatz läuft nach Schema F ab.“ Als Rettungssanitäter weiß man nie so genau, was kommt, nachdem der Alarmgong ein Notfallteam zum Einsatz gerufen hat. „Wir haben eine große Eigenverantwortung und arbeiten sehr selbstständig“, erklärt Franz Schober. „Eine vielfältige Aufgabe, die eine gute Ausbildung, einen klaren Kopf und starke Nerven erfordert.“

Hilfe für die Helfer. Apropos starke Nerven: Peter Kouril, stellvertretender organisatorischer Leiter des Peer-Teams im Wiener Rettungsdienst, ver-

anlasste die Frage „Wer hilft den Helfern“ im Jahr 2000 ein Modell zur „Stressbearbeitung nach belastenden Einsätzen“ ins Leben zu rufen. „Einsatzkräfte aus Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei sind zwar daran gewöhnt, mit den alltäglichen Belastungen umzugehen. Dennoch werden Sie manchmal mit Ereignissen konfrontiert, die ihre normalen Bewältigungsmechanismen überfordern“, erklärt Kouril. Das Projekt wurde vom „Fonds Gesundes Österreich“ gefördert und erhielt 2003 sogar den Gesundheitspreis der Stadt Wien.

Qualität hat ihren Preis. Dass Qualität ihren Preis hat, gilt wahrscheinlich ganz besonders im Gesundheitsbereich. „Erfreulicherweise sind in den letzten Jahren zwei Kollektivverträge – für das Österreichische Rote Kreuz und für die Diakonie – entstanden“, so Rudolf Wagner, Bundesfachgruppensekretär für Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe in der Gewerkschaft vida. Damit sind zumindest für diese beiden Bereiche Standards für die MitarbeiterInnen abgesichert. Rudolf Wagner wünscht sich, diese auch auf andere Rettungs- und Krankentransporte auszudehnen, die derzeit keinen Kollektivvertrag haben. „Das wäre die Basis für einheitliche Standards in allen Organisationen.“

sylvia.tatra@vida.at



Täglich betreuen die 15 notfallmedizinischen Disponenten in der Leitstelle des Wiener Roten Kreuzes rund 600 Anrufe.

Fotos: Alexandra Kromus



Franz Schober (Bild Mitte) und Peter Kouril (rechts): „Der Alltag beim Roten Kreuz hat sehr viel mit positiver Einstellung zu anderen Menschen zu tun.“ Links im Bild: Redakteurin Sylvia Tatra.



Die rund 75 Krankentransportfahrzeuge unterliegen ständiger Wartung in der hauseigenen Werkstätte.

Das Rote Kreuz

Das Wiener Rote Kreuz transportiert täglich bis zu 600 PatientInnen in ein Krankenhaus, zum Arzt oder in ein Ambulatorium und wieder nach Hause. Alle MitarbeiterInnen sind staatlich geprüfte Rettungs- bzw. Notfallssanitäter und durch laufende Schulungen auf dem neuesten medizinischen Wissensstand. Mindestens alle zwei Jahre stellt sich das Sanitätspersonal einer Überprüfung seines medizinischen Wissens



Schwarzarbeit kann Ihre Gesundheit gefährden

Ohne ausreichende Sozialversicherung eine unappetitliche Überraschung: die Arbeit beim Pizzaservice.

Anmeldung von ArbeitnehmerInnen



Seit 1. Jänner 2008 müssen ArbeitnehmerInnen ausnahmslos vor Arbeitsantritt in der Sozialversicherung angemeldet werden. Je nach Art der Tätigkeit und Höhe des Entgelts gilt diese Anmeldung für einzelne oder alle Versicherungszweige (Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie Arbeitslosenversicherung). Mit der Anmeldung werden die Daten automatisch an das Arbeitsmarktservice (für die Arbeitslosenversicherung) und an die Pensionsversicherung weitergegeben. Der Durchschlag B2 des Anmeldeformulars ist dem/der ArbeitnehmerIn unverzüglich auszuhändigen.

Die Höhe von Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie Arbeitslosenversicherung ist vom angemeldeten Einkommen abhängig.

Nur wer ordentlich angemeldet ist, hat Anspruch auf die Leistungen der Sozialversicherung. Alle anderen fallen meist um ihre Ansprüche um.

„Angemeldet war ich immer, allerdings nicht vollständig. Es hat eine Weile gedauert, bis ich begriffen habe, wie viel Geld mir dadurch entgeht. Aber ich hatte Angst um meinen Job.“

Pizzaservice-Beschäftigter

Das ist schon eine gigantische Frechheit“, kommentiert der vida-Bundesfachgruppensekretär für Tourismus, Robert Maggale, eine Zeitungsmeldung zur derzeit in der Gastronomie laufenden „Aktion scharf“ des Finanzministeriums. Rund tausend Steuerprüfungen werden dieser Tage in der Branche durchgeführt. GastronomInnen werden nämlich verdächtigt, Einkäufe in Großmärkten nicht den offiziellen Umsätzen zugerechnet, sondern „schwarz“

verkauft zu haben. Einige der betroffenen Steuersünder verteidigen sich in der Tageszeitung „Der Standard“ wie folgt: „Das dient ja nicht zur Selbstbereicherung. Wir müssen unseren Mitarbeitern schwarz was draufzahlen.“ Maggale kann da nur den Kopf schütteln. „Der Dienstgeber ist für die ordentliche Abrechnung der Sozialversicherung und Lohnsteuer verantwortlich und macht sich daher strafbar, wenn er dies nicht macht. Das bedeutet, der Dienstgeber gibt öffentlich zu,

dass er Steuer- und Sozialversicherungsbetrug tätigt“, erklärt er empört und verweist auf einen Kollegen, den er soeben beraten hat.

„Dienstwohnung“. Der junge Mann hat in Wien bei einer Pizzakette mit Lieferservice gearbeitet – ein Unternehmen, in dem er schon seine Lehre absolviert hat: „Angemeldet war ich immer, allerdings nicht vollständig. Es hat eine Weile gedauert, bis ich begriffen habe, wie viel Geld mir dadurch entgeht. Aber ich hatte Angst um meinen Job.“ Wie die meisten seiner KollegInnen in dem Unternehmen, in dem man es mit der Anmeldung nicht sehr genau nimmt: „Bei uns arbeiten sehr viele schwarz. Unser Chef vergibt auch ‚Dienstwohnungen‘, da traut sich niemand aufzumucken, sonst verliert man neben dem Arbeitsplatz auch noch die Wohnung.“ Auch Herr S. (Name der Redaktion bekannt) hat während seiner Lehrzeit in einer von seinem Arbeitgeber vermieteten Wohnung gewohnt: „Ich habe damals für 25 m² 2.500 Schilling (181,65 Euro) bezahlt, bei 3.500 Schilling (254,35 Euro) Lohn. Da ist mir nicht viel geblieben.“ Viele seiner KollegInnen kommen aus dem Ausland und brauchen die Arbeit für die Aufenthaltsgenehmigung, ergänzt der Kellner.

Seinen Lohn hat er in dieser Firma immer abends bar auf die Hand bekommen, auf der Lohnabrechnung stand am Monatsende dann meist etwas ganz anderes. Urlaubs- und Weihnachtsgeld wurden in monatlichen Raten ausgezahlt. „Aber natürlich weit weniger, als den Leuten von Recht wegen zustehen würde“, ergänzt sein vida-Berater Robert Maggale.

Salmonellenvergiftung. Besonders übel sieht es bei dieser Pizzakette aus, wenn jemand krank wird. Von einer Entgeltfortzahlung könne nämlich nicht die Rede sein, erklärt Kollege S.: „Wer krank wurde bekam 20 Euro am Tag – daher sind viele krank zur Arbeit gekommen. Ein Lehrling hatte einmal eine Salmonellenvergiftung, der musste trotzdem kommen und den Schanigarten aufbauen.“ Weil der Kellner all das nicht mehr schweigend zur Kenntnis nimmt, wurde er in eine entlegene Filiale versetzt. Dort sollte der Facharbeiter Telefondienst machen, damit er nicht mehr zu Trinkgeld kommt: „Wir haben auch ein paar ältere Kolleginnen in der Küche, die keinen anderen Arbeitsplatz mehr finden. Die werden besonders arg schikaniert. Eine davon ist jetzt in Pension, vorher wurde sie durch Versetzungen und anderes aus der Firma geekelt

und ist so nach 20 Jahren um ihre Abfertigung umgefallen. Und weil sie zu einem Großteil schwarz bezahlt wurde, muss sie jetzt mit einer Minipension auskommen.“

Branchenflucht. S. ist froh, dass ihn vor ein paar Jahren ein Kollege als Gewerkschaftsmitglied erworben hat: „So habe ich wenigstens alle Lohnzettel gesammelt und Aufzeichnungen gemacht.“ Viel zu lange hat er durchgehalten, weil er Angst um seinen Arbeitsplatz hatte. Aber jetzt, wo er Familie hat, reicht es ihm: „Ich lass mich nicht mehr ausnutzen. Gemeinsam mit der Gewerkschaft vida hol´ ich mir das Geld, das mir zusteht.“ Und dabei hat er gute Chancen, erklärt Robert Maggale: „Er hat alle Lohnzettel und auch umfangreiche Aufzeichnungen über seine Arbeitszeiten. Viel zu oft geben die Leute klein bei, werden in Notsituationen ausgenutzt oder wehren sich nicht, weil sie als StudentInnen den Job nur vorübergehend machen. Aber leider ist Abgabenhinterziehung im Hotel- und Gastgewerbe kein Einzelfall.“ Vielleicht einer der Gründe, warum Facharbeiter S. nach neun Jahren eigentlich am liebsten die Branche wechseln möchte

katharina.klee@vida.at

Nur gemeinsam sind wir stark

vida wird auch im Gesundheitsbereich Teil einer europäischen Familie, der EGÖD.



Foto: Scoah19/Fotolia

Die Gesundheit ist unser wichtigstes Gut. Eine flächendeckende und gute Gesundheitsversorgung für alle muss Vorrang vor dem „freien Markt“ haben.

In der jüngsten Vergangenheit entwickelte sich der Gesundheitsbereich zu einem internationalen Spielfeld. Privatisierungen von Krankenanstalten und Kauf durch multinationale Unternehmen sowie neue Richtlinien der EU im Gesundheitsbereich über grenzüberschreitende PatientInnenmobilität schufen neue Probleme und Herausforderungen, die nur länderübergreifend gelöst werden können.

Mehr als 200 Gewerkschaften. Der Europäische Gewerkschaftsverband für den öffentlichen Dienst (EGÖD) ist der europäische Branchenverband für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes und vereinigt ArbeitnehmerInnen aus dem Verwaltungs-, Energie-, Wasser-, Abfall- und Gesundheitsbereich. Er wurde 1978 gegründet und vertritt auf europäischer Ebene und innerhalb des

Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) 209 nationale Gewerkschaften mit fast acht Millionen Mitgliedern. Somit ist er der stärkste Branchenverband innerhalb der EU.

Schutz vor freiem Markt. Der Einzug der freien Marktwirtschaft in alle Bereiche, auch die von öffentlichem Interesse, bringt neue Problemfelder mit sich und diese wollen die Gewerkschaften gemeinsam lösen. Nicht alle öffentlichen Bereiche, wie beispielsweise der Gesundheitsbereich können unter marktwirtschaftlichen Kriterien von Angebot, Nachfrage und billigstem Angebot gesehen werden. Der Gesundheitsbereich bedarf vielmehr eines besonderen Schutzes und einer gesonderten Behandlung innerhalb der EU.

Liberalisierungsbestrebungen. Besonders betroffen ist der Gesundheitssektor von der europäischen Dienstleistungsrichtlinie und internationalen Abkommen, welche auch die Liberalisierung im öffentlichen Bereich zum Ziel haben – zum Beispiel das GATS, das Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen. Diesen Tendenzen versucht die EGÖD entgegenzuwirken: durch Kampagnen und Stellungnahmen zu diesen Themen, durch Abkommen mit den ArbeitgeberInnen im

Rahmen von Sozialen Dialogen und durch die Gründung von Europäischen Betriebsräten.

Verhandlungen. Seit März 2006 gibt es einen europäischen sozialen Dialog im Krankenhausbereich, wo die EGÖD als ArbeitnehmerInnenvertretung dem ArbeitgeberInnenverband HOSPEEM gegenüber sitzt. Die Verhandlungsthemen umfassen die Liberalisierung und Privatisierung im Gesundheitsbereich, die Regelung der Arbeitszeiten, sowie die grenzüberschreitende Anerkennung von Qualifikationen. Weiters wird versucht ein Netzwerk für Kollektivvertragsverhandlungen aufzubauen. In diesen Bereichen wird sich auch die vida zukünftig durch ihre Mitgliedschaft bei der EGÖD beteiligen.

cornelia.berger@vida.at

Webtipps

www.epsu.org
die EGÖD-Internetseite

Alle Informationen der EU-Kommission zum Thema Gesundheit finden Sie unter http://ec.europa.eu/health/index_de.htm

Die Seite des unabhängigen Medienportals EurActive zum Thema Gesundheit: <http://www.euractiv.com/de/gesundheit>

VAEB

Start in ein rauchfreies Leben

In Österreich rauchen 2,3 Millionen Menschen. Etwa die Hälfte möchte etwas ändern, 18 Prozent wünschen sich das Rauchen ganz aufzugeben. Tabakrauch gefährdet nicht nur die Rauchenden selbst. Auch die Menschen in ihrer Umgebung, vor allem Kinder, Säuglinge und Ungeborene sind gefährdet. Der Kampf gegen das Rauchen ist mittlerweile eine Hauptpriorität nicht nur der Europäischen Union. Denn derzeit werden mehr als 650.000 Todesfälle infolge des Rauchens in den fünfundzwanzig Mitgliedsländern der EU verzeichnet.

HELP EU-Kampagne. Die Kampagne „HELP - für ein rauchfreies Leben“ ist eine Initiative der Europäischen Union und erfolgt in Zusammenarbeit mit 27 Ländern. Auch das österreichische Rauchertelefon - eine Initiative der Österreichischen Sozialversicherungsträger, der Länder und des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend - ist Partner der EU-weiten Kampagne. Betreiberin ist die Niederösterreichische Gebietskrankenkasse.

Unter der Nummer 0810 810 013 erreichen alle, die Hilfe suchen, von Montag bis Freitag von 13 Uhr bis 18 Uhr GesundheitspsychologInnen. In einem anonymen Erstgespräch wird über das Angebot informiert, es können Probleme mit der Tabakentwöhnung besprochen, es wird Auskunft über Beratungsstellen gegeben und vieles mehr. Wer sich einen Überblick verschaffen möchte, findet umfangreiche Informationen sowie Tipps und Tricks unter www.rauchertelefon.at.

Angebote der VAEB. Auch die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) bietet maßgeschneiderte Programme. Für starke RaucherInnen das Programm „Nicht rauchen in 20 Tagen“, für moderate RaucherInnen „Nicht rauchen in 7 Tagen“ und natürlich die ambulante Raucherentwöhnung für leichte RaucherInnen. Die Zielgruppenbestimmung wird nach dem Grad der Nikotinabhängigkeit durchgeführt, die mit dem Fagerström-Test gemessen wird, der bei der VAEB erhältlich oder unter www.josefhof.at

Rauchen ist mit etwa 5 Millionen Todesfällen jährlich die zweitwichtigste vermeidbare Todesursache weltweit. Viele wollen aufhören. Ein Wunsch, der unterstützt wird.

at downloadbar ist. Programmbestandteile der stationären Rauchentwöhnung sind verhaltenstherapeutisches Training, Sport- und Bewegungstherapien, Entspannungsübungen, Gesundheitsvorträge, Nikotinersatzpräparate und Ernährungsschulung. Die Erfolgsquote stark abhängiger RaucherInnen spricht Bände: Bei Abreise sind 100 Prozent rauchfrei. Nach einem Jahr sind satte 49,9 Prozent immer noch NichtraucherInnen und 32,6 Prozent haben zumindest ihren Konsum verringert.

alice.wittig@vaeb.at

Weitere Infos

Nähere Informationen über die Nichtraucherprogramme der VAEB erhalten Sie unter Tel. (01) 588 48-150 sigrid.kroeneck@vaeb.at



Foto: href/fotolia

Statt zur Zigarette zu den Laufschuhen greifen wirkt. Sport ist Teil vieler Rauchentwöhnungsprogramme

Mobbing

Rasch Hilfe holen

Die ExpertInnen der ÖGB-Beratungsstellen sind für Mobbing-Betroffene da.

Umstrukturierungen, Ausgliederungen, aber auch der gesteigerte Arbeitsdruck begünstigen das Entstehen von Mobbing. „Konflikte sind auch im Arbeitsleben normal. Wichtig ist es, die unterschiedlichen Konflikte anzusprechen und auszudiskutieren“, sagt Ilse Reichart von der ÖGB-Mobbingberatungsstelle in Wien. Werden Konflikte verschleppt und kommt es über einen längeren Zeitraum zu einem gezielten Ausgrenzen Einzelner durch MitarbeiterInnen oder Vorgesetzte, so ist das Mobbing.

Aktiv werden. Mobbing-Betroffene sollten ihre Situation ansprechen und sich an Freunde,

KollegInnen und den Betriebsrat wenden. „Aus falscher Scham schweigen hilft nicht“, sagt Reichart. Mobbing lässt bei den Betroffenen oft Selbstzweifel entstehen und die führen, je länger man zuwartet umso eher zu Isolation. Hilfreich ist es, ein „Mobbing-Tagebuch“ zu führen, in dem man Vorkommnisse mit TeilnehmerInnen, Zeit und Datum vermerkt. „Die Mobbing-Handlungen sind oft sehr subtil. Die Aufzeichnungen machen sie nachvollziehbar“, erklärt die ÖGB-Expertin.

Keine Kurzschlusshandlungen. Die Nerven bewahren und keinesfalls unüberlegt kündigen, denn damit fällt man um seine Ansprüche um, lautet ein weiterer Rat der ÖGB-Expertin. Sie empfiehlt Betroffenen auch, sich außerhalb des Berufs einen Ausgleich zu suchen, um abschalten zu können: „Einen Sport, den man gern betreibt, oder eine sonstige Freizeitakti-

vität.“ Ganz besonders wichtig ist, rasch professionelle Hilfe zu suchen.

Professionelle Beratung nutzen. Der ÖGB bietet für Mitglieder kostenlose Mobbing-Beratung an. Im persönlichen Gespräch (gegen Voranmeldung) erfolgt eine vertrauliche Beratung. Bei Inanspruchnahme von psychologischer Beratung bzw. Psychotherapie erhalten Gewerkschaftsmitglieder zudem einen Zuschuss in Höhe von 200 Euro.

Zivilcourage zeigen. Es liegt an uns allen, ob MobberInnen eine Chance haben oder rechtzeitig in die Schranken gewiesen werden. „Wir alle sind in so einer Situation gefordert, nicht mitzumachen oder wegzuschauen, sondern zu signalisieren: Ein derartiges Verhalten, das tolerieren wir nicht“, sagt Reichart.

martina.fassler@vida.at

Die Mobbing-Beratungsstellen des ÖGB

ÖGB-Beratungszentrum, Mag.^a Ilse Reichart, 1010 Wien, Laurenzerberg 2, E-Mail: ilse.reichart@oegb.at, Tel: 01/53444-163

ÖGB-Burgenland, Wiener Straße 7, 7000 Eisenstadt Dietrich Csögl, Tel: 02682-770-42

ÖGB-Steiermark, Karl-Morré-Straße 32, 8020 Graz Mag. Gerhard Winkler, Tel: 0316/7071-217

ÖGB Salzburg, Markus Sittikus Straße 10, 5020 Salzburg, Monika Schmittner, Tel. 0662/881646-228; Bezirksleitung Zell am See, Josef Wölfler, Eisenbergstraße 1, 5700 Zell am See, Tel.: 06542/723 07

ÖGB-Kärnten, Bahnhofstraße 44, 9020 Klagenfurt Mag.^a Renate Schöttl, Teil: 0463/5870-351

ÖGB Tirol, Südtiroler Platz 14 bis 16, 6010 Innsbruck Robert Koschin, Tel: 0512/59777-101; Sieglinde Auer, Tel: 0512/59777-203

ÖGB-Vorarlberg, Widnau 2, 6800 Feldkirch, Sabine Rudigier, Tel: 05522/3553-20

Für eine persönliche Beratung bitte unbedingt telefonisch einen Termin vereinbaren.



Die Broschüre „Aktiv gegen Mobbing“ enthält Handlungsanleitungen für Mobbing-Betroffene und steht unter www.oegb.at zum Download bereit.

Urlauben mit vida

Ferienwohnungen für Mitglieder

Verbringen Sie den Sommerurlaub in einer Ferienwohnung der Gewerkschaft vida zum günstigen Mitgliederpreis.

Aktion 7 Tage Urlaub – nur 5 Tage bezahlen

Für die Ferienwohnungen in Dorfgastein, Oberwölz, Feldkirch, Wörgl und Kötschach Mauthen gibt es auch dieses Jahr wieder die Aktion „7 Tage urlauben - 5 Tage bezahlen“.

Bei der Buchung von 7 Tagen bezahlen Sie nur 5 Tage (bei max. 14 Tage Urlaub bezahlen Sie nur 10 Tage). Diese Aktion gilt für den Zeitraum vom 5. April 2008 bis 7. Juni 2008

Hauptsaison (HS): 01.12.07-12.04.08, 24.05.08-27.09.08
Nebensaison (NS): 12.04.08-24.05.08, 27.09.08-29.11.08

Preise

FW Kitzbühel, Seefeld, Bad Gastein, Kötschach Mauthen, Salzburg, Zell am See Wohnung 7
HS/NS Erw. € 16,80 / € 14,70 Kinder € 9,- / € 8,-

FW Dorfgastein, Feldkirch, Oberwölz, Wörgl, Zell am See Wohnung 10 + 11
HS/NS Erw. € 14,70 / € 12,60 Kinder € 8,- / € 7,-

ACHTUNG: NEUE PREISE AB 7. Juni 2008

FW Kitzbühel, Seefeld, Bad Gastein, Kötschach Mauthen, Salzburg, Zell am See Wohnung 7
HS/NS Erw. € 17,- / € 15,- Kinder € 9,- / € 8,-

FW Dorfgastein, Feldkirch, Oberwölz, Wörgl, Zell am See Wohnung 10 + 11
HS/NS Erw. € 15,- / € 13,- Kinder € 8,- / € 7,-

Anmeldeschluss für die Wintersaison 2008/09 ist der 31. Juli 2008

Die Ferienwohnungen in Dorfgastein, Bad Gastein, Feldkirch, Kitzbühel, Kötschach Mauthen, Oberwölz, Salzburg, Seefeld, Wörgl und Zell am See sind neu renoviert und haben einen modernen Standard.

Die Wohnungen sind komplett und modern ausgestattet: Bettwäsche, Bade- Hand- und Geschirrtücher, TV, Radio, Koch- und Essgeschirr, Bügeleisen, Fön, usw. In den renovierten Wohnungen haben Sie noch zusätzlich Kabel oder Sat-TV sowie einen Mikrowellenherd.

Dorfgastein (4 Personen)
Küche mit Essecke, Wohnschlafzimmer, Bad mit Dusche, WC, Vorraum, Abstellraum
Nr. 67/1/5, 5632 Dorfgastein

Bad Gastein (5 Personen)
Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Schlafzimmer, Bad und WC, Vorraum
Poserstraße 8A/3/10, 5640 Badgastein

Feldkirch (4 Personen)
Küche, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad und WC, Schlafzimmer, Vorraum
Beim Levner Weiher 3a, 6803 Feldkirch

Kitzbühel (2 Wohnungen, jeweils für 5 Personen)
Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad, WC, Schlafzimmer, Vorraum, Balkon
Bahnhofstr. 11a/4 + 11b/4, 6370 Kitzbühel

Kötschach-Mauthen (5 Personen)
Küche mit Essecke, Wohnzimmer, Bad, WC, Schlafzimmer, 2 Kinderzimmer, Vorraum, Abstellraum, Balkon
Nr. 393/1/2, 9640 Kötschach Mauthen

Oberwölz (5 Personen)
Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Schlafzimmer, Bad, WC, Vorraum, Balkon
Südwestsiedlung Haus I/1, 8832 Oberwölz

Salzburg (5 Personen)
Küche, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad und WC, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Vorraum, Balkon
Elisabethstr. 8c/4/16, 5020 Salzburg

Seefeld (5 Personen)
Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad und WC, Schlafzimmer, Vorraum
Föhrenwald 584/8, 6100 Seefeld

Zell am See
Top 7 (5 Personen)
Küche, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Bad, WC, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Vorraum, Balkon
Top 10 und Top 11 (jeweils für 4 Personen)
Küche, Wohnschlafzimmer, Bad und WC, Vorraum, Abstellraum
Bergstr. 3/7, 3/10, 3/11, 5700 Zell am See

Wörgl (5 Personen)
Küche mit Essecke, Wohnzimmer mit Schlafgelegenheit, Schlafzimmer, Bad, WC, Vorraum, 2 Balkone
Wildschönauerstr. 54/III/8, 6300 Wörgl

Weitere Infos



Informationen unter der Tel. Nr. 01/546 41/ 171
BASA 2340 / 171,
ferienwohnung@vida.at

Für Kinder von ÖBB-Beschäftigten

Ferienlager 2008



Einander kennenlernen – im Burghof des „Funiversums“ geht das im Nu.

In den Sommermonaten Juli und August des heurigen Jahres richtet der Waisen- und Unterstützungsverein des ÖBB Konzerns erneut ein Ferienlager für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren in St. Oswald bei Freistadt (Oberösterreich) aus. Zusätzlich zu den Waisenkindern sind wiederum auch Kinder aus Großfamilien, deren Vater oder Mutter beim ÖBB-Konzern beschäftigt ist, eingeladen.

Aufgrund des positiven Echos im Vorjahr wurde als Herberge erneut das „FUNIVERSUM“ – die Burg der Begegnung – ausgewählt. Mehr Fotos der architektonisch sensationell gestalteten Herberge können Sie unter <http://www.funiversum.at> ansehen.

Die Kinder erfahren im FUNIVERSUM nicht nur eine besonders aufmerksame Betreuung durch geschultes und sorgfältig ausgewähltes Personal sondern erleben auch ein interessantes Rahmenprogramm. Neben Volleyball, Tennisspielen, Schwimmen, Reiten und Golfen sind Ausflüge zum Jagdmärchenpark Hirschalm mit Wanderung zur Wild-Mountain-Ranch und anschließender Grillparty, ein

Melden Sie sich für einen PC-EinsteigerInnen-Kurs an

Schnupperkurse Microsoft Word, Microsoft Excel und Internet

Seminarziel: Sie erhalten einen Überblick über die Bearbeitungsmenüs sowie die Funktionsvielfalt und können Ihren Schriftverkehr mit Microsoft Word erledigen. Mit Excel lernen Sie, einfache Tabellen inkl. Formeln und Diagramme zu erstellen und zu drucken. Darüber hinaus erfahren Sie, welche Möglichkeiten das Internet bietet und machen Ihre ersten „Surfversuche“ im Netz.

Voraussetzungen: keine

Kurs 318: 14.04., 16.04., 21.04., 23.04. und 28.04. 2008, abends 17:30 bis 20:30 Uhr

Kurs 319: 02.06., 04.06., 09.06.,

11.06. und 16.06. 2008, abends 17:30 bis 20:30 Uhr

Unterrichtseinheiten: 20

Adresse: Gewerkschaft vida, Margaretensstraße 166, 1050 Wien

Kosten: € 130
Bei Gutscheineinlösung der AK-Wien € 30

Für weitere Fragen steht Ihnen das vida-Bildungsreferat zur Verfügung.

Natalia Seidl
01/546 41 DW 163

Dagmar Medics
01/546 41 DW 162

Bildungsgutschein

Anspruch auf den AK-Bildungsgutschein haben alle ArbeitnehmerInnen, die Mitglied der AK-Wien sind. Bildungsgutschein anfordern:

- per Tel.: 0800 311 311 oder
- per Fax.: 0800 20 20 45 unter Bekanntgabe von Name, Adresse und Mitgliedsnummer

Impressum

ÖGB, Gewerkschaft vida, Margaretensstraße 166, 1050 Wien

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1230 Wien, Altmannsdorfer Str. 154-156, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96/6385, E-Mail: renate.wimmer@oegbverlag.at, www: <http://www.oegbverlag.at>. UID: ATU 55591005, FN 226769i

Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21, **Herstellungsort:** Neudörfel

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Cornelia Berger, Walter Darmstädter, Martina Fassler, Michael Haim, Christoph Holy, Brigitte Kail, Katharina Klee, Andrea Leidinger, Hansjörg Miethling, Roland Müller, Maria Ostermann, Rudolf Srba, Sylvia Tatra, Alice Wittig. **Grafik:** Michael Mazohl, ÖGB-Verlag.

Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Margaretensstraße 166, 1050 Wien, zeitschrift@vida.at, Tel: 01/54641-114.

DVR-Nr.: 0046655. **ZVR:** 576 439 352

@ zeitschrift@vida.at

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt. Wir freuen uns

- über Ihre Rückmeldungen,
- über Tipps und
- Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an: zeitschrift@vida.at

Oder per Post an die: **Gewerkschaft vida** Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Margaretensstraße 166 1050 Wien

Die nächste Ausgabe der vida-Zeitschrift finden Sie Mitte Mai in Ihrem Postkasten.

Termine

Samstag, 12. Juli 2008 bis Samstag, 19. Juli 2008
Sonntag, 20. Juli 2008 bis Sonntag, 27. Juli 2008
Samstag, 9. August 2008 bis Samstag, 16. August 2008
Sonntag, 17. August 2008 bis Sonntag, 24. August 2008

Teilnahmebedingungen

Unter nachstehenden Bedingungen können Sie Ihr Kind im Alter zwischen 6 und 14 Jahren für einen dieser Termine anmelden:

- Sie haben 3 unversorgte Kinder oder mehr im Alter bis 18 Jahre bzw. bei StudentInnen bis max. 27 Jahre
- Sie sind AlleinverdienerIn
- Das Familieneinkommen liegt unter € 3.445,12 (VIIB 14)
- Sie sind im ÖBB-Konzern beschäftigt

Weitere Informationen

Allfällige Rück- bzw. Detailfragen richten Sie bitte an Frau Karin Hinteregger unter der Rufnummer 0664/11 33262 oder der Basanummer 880/35489. Ihre formlose Anmeldung mit Bekanntgabe des bevorzugten Termins bzw. eines Ersatztermins richten Sie bitte bis spätestens Mittwoch, 30. April 2008 schriftlich an

Waisen- und Unterstützungsverein des ÖBB-Konzerns

Clemens Holzmeister Straße 6 Haus A
1. Stock, Zimmer 19
z.Hd. Fr. Karin Hinteregger
e-Mail office@waisenverein.at
Internet www.waisenverein.at

Ausflug zum OÖ Jagdfalkenhof St. Leonhard, eine Fahrt zur Mühlviertler Pferdeeisenbahn, ein Erlebnistag in Windhaag und die Besichtigung der historischen Altstadt von Freistadt geplant. Am Abend können

sich die Kinder beim „St. Oswald Quiz“, beim Kegeln oder mit Spielen aus der Spielothek vergnügen. Bekannt und beliebt ist die abschließende Kinderdisco im „Burghof“ des Funiversums.



Daueraufträge, Überweisungen, Einziehungs-Aufträge, Kontoführung etc. – all das kostet bei anderen Banken viele, viele Euros Ihres hart verdienten Geldes.

Ihr Konto bei der Sparda-Bank kostet Sie keinen Cent.

Alle Arbeiten der Kontoverlegung zur Sparda-Bank werden computerunterstützt rasch und sicher erledigt.

Internet-Banking gratis!

Die SPARDAbank immer in Ihrer Nähe:

4020 Linz, Wienerstraße 2a	0732/6-5-4-3-2-1-0	BASA: 870/654
4020 Linz, Landstraße 78	0732/6-5-4-3-2-1-500	BASA: 870/654-500
4020 Linz, Hugo-Wolf-Straße 21	0732/66 52 83	
4020 Linz, Hauptbahnhof	0732/65 41 00	BASA: 870/654-602
4020 Linz, Hamerlingstraße 44	0732/65 51 44	
5020 Salzburg, Schallmooser Hauptstr. 18	0662/87 65 67	
5020 Salzburg, Hauptbahnhof	0662/87 34 26	
5020 Salzburg, Röcklbrunnstraße 12	0662/87 13 66	BASA: 8744/655
4800 Attnang, Römerstraße 12	07674/63 2 93	
5500 Bischofshofen, Jos. Leitgeb-Straße 1	06462/23 53	
4300 St. Valentin, Westbahnstraße 29	07435/58 4 85	
8900 Selzthal, Nr. 44	03616/311	
4400 Steyr, Färbergasse 10	07252/45 0 54	
4400 Steyr, Resthof	07252/70 3 00	
4600 Wels, Bahnhofstraße 31	07242/61 7 15	
4600 Wels, Dr.-Salzmann-Straße 5a	07242/20 74 58	

SPARDAbank
Eine Bank wie ein Freund

Für Arbeitnehmer, Beamte und Pensionisten. Einzigartig in Österreich!

plus! **vida**

www.vida.at

Euro 08

Fairness auch abseits des Spielfelds

Die wahren Stars der EM sind die Beschäftigten. Sie machen die Euro möglich. „Wir verlangen, dass bei der EM Fairness gegenüber den Beschäftigten herrscht“, bringt Rudolf Kaske die Forderungen der Gewerkschaft vida rund um die Spiele auf den Punkt. Ob KöchInnen und KellnerInnen, Sicherheitsleute, AutofahrerInnen, EisenbahnerInnen, PilotInnen, FlugbegleiterInnen, FluglotsInnen, die Beschäftigten im Gesundheitsbereich oder im Handel – sie alle werden bei der EM im Einsatz sein. Allein aus den vida-Branchen werden mehr als 100.000 Beschäftigte ihr Bestes geben, um zum Gelingen der Spiele beizutragen. Die Bereitschaft der ArbeitgeberInnen, diesen Einsatz auch entsprechend abzugelten und für ordentliche Rahmenbedingungen zu sorgen, ist nicht überall vorhanden.

Wenn die Sperrstunde fällt...

Noch ist es nicht fix, aber in den vier Bundesländern, in denen EM-Spiele ausgetragen werden, das sind Kärnten, Tirol, Wien und Salzburg, wird die Sperrstunde im Gastgewerbe möglicherweise aufgehoben oder stark verkürzt. vida fordert von den Landeshauptleuten, eine Änderung der Sperrzeiten nur zu erlassen, wenn zuvor ein Sonder-Kollektivvertrag für die Beschäftigten zustande kommt. Darin sollen eine Nachtzulage, Zuschläge für Überstunden, Heimfahrtmöglichkeiten für die ArbeitnehmerInnen und die Freiwilligkeit des Arbeitseinsatzes während der EM geregelt werden. Kaske dazu: „Ich orte unterschiedliche Bereitschaft bei den Landeshauptleuten. Wir werden genau beobachten, wer sich einseitig auf die Seite der Wirtschaft schlägt, und



Foto: Paul Sturm

wer auch auf faire Spielregeln gegenüber den Beschäftigten achtet.“

„Elchtest“ für neuen KV. Für die befristet Beschäftigten bei den Veranstaltungssicherheitsdiensten hat vida den Abschluss eines Sonderkollektivvertrags (KV) erreicht. Dieser KV gilt seit Anfang 2008 für Veranstaltungen. Kaske: „Die EM wird der ‚Elchtest‘, bei dem die Arbeitgeber zeigen müssen, ob sie sich an den Kollektivvertrag halten.“ Im Kollektivvertrag ist ein Stundenlohn von 7 Euro festgelegt, zusätzlich gebührt eine Urlaubersatzleistung im Ausmaß von 9,58 Prozent des Lohns, weil die befristet Beschäftigten keinen Urlaub konsumieren. Wird in Inseraten mit einem höheren Lohn geworben, dann ist davon die Urlaubersatzleistung zu berechnen.

Sicher ans Ziel. Deshalb müssen die gesetzlichen Arbeits- und Ruhezeiten im Schienenverkehr auch während der EM eingehalten werden. Wilhelm Haber-

zettl, Vorsitzender der Sektion Verkehr, fasst das so zusammen: „Es geht um die Sicherheit aller Beteiligten im ausführenden Betriebsdienst. Kommt es zu einem Unfall, entscheiden meist auch die RichterInnen auf Mitschuld der Beschäftigten, wenn die sich auf eine unzulässige Ausweitung der Dienstzeit eingelassen haben.“

vida ist für Sie da. Unsere Gewerkschaft wird darauf achten, dass die EM nicht nur ein tolles Fest, sondern auch ein faires, nach allen sozialen Regeln gestaltetes Ereignis wird. Für arbeitsrechtliche Auskünfte im Rahmen der EM haben der ÖGB und die Gewerkschaften eine Hotline installiert. Unter 0800 577 744 werden Anrufer zu dem/der zuständigen ExpertIn weitervermittelt. Zusätzlich bietet der ÖGB allen EM-MacherInnen bei arbeitsrechtlichen Problemen ab dem ersten Tag der Mitgliedschaft Rechtsschutz an.

martina.fassler@vida.at

vida hat mit der ÖBV für Gewerkschaftsmitglieder, die bei der EM im Einsatz sind, ein kostengünstiges Euro-Schutzpaket ausgehandelt. Details über die Versicherung finden Sie im ÖBV-Inserat in diesem Heft.

3 Gründe für **vida**

- ✓ **vida bietet Ihnen kostengünstige Ferienwohnungen für den Urlaub.**
- ✓ **Im Falle von Mobbing sind die ExpertInnen des ÖGB für Sie da.**
- ✓ **vida und der ÖGB setzen sich für Fairness für die EM-MacherInnen ein. Mehr dazu auf www.fairplayatwork.at**



Schiene



Foto: Paul Wilke

Kommentar

Worauf wartet der Generaldirektor?

Eine absolut entbehrliche Entgleisung hat sich ÖBB-Vorstandsdirektor Huber Anfang März geleistet. Unter den „kleinen EisenbahnerInnen“ seien „notorische Schwachleister“ zu finden, behauptete Huber. In der „Wiener Zeitung“ vom 6. März 2008 wird der Generaldirektor in diesem Zusammenhang mit den Worten „Man muss die, die nicht wollen, aus der Bahn entfernen“ zitiert.

Soziale Inkompetenz. Diese EisenbahnerInnen-Beschimpfungen von Huber weise ich entschieden zurück. Der Beruf des/r Eisenbahners/in ist noch immer riskant. Verschieber, Gleisbauarbeiter oder Lokführer sind auch heute noch großen Gefahren ausgesetzt. An diesem Punkt kommt die soziale und humane Komponente ins Spiel. Will man Menschen mit einem Gebrechen, die eventuell durch einen Arbeitsunfall eine schwächere Leistung erbringen, dennoch mit Respekt weiterbeschäftigen? Diese Frage sollte sich der ÖBB-Generaldirektor einmal stellen.

Schwachleister? Dreistellige Millionenverluste für ÖBB und SteuerzahlerInnen durch riskante Finanzspekulationen, ÖBB-Immobilienveräußerungen mit unmoralisch satten Gewinnen für Hubers Frau, anhaltende

Kritik des Rechnungshofes daran und an den überhöhten Managergagen und -prämien werfen zudem die Frage auf, ob die „Schwachleister“ nicht an ganz anderer Stelle zu suchen sind?

Kritik am Management. Die Managementebene wurde in der Ära Huber auf 44 Vorstände und Geschäftsführer aufgestockt. Dennoch finden die seit Monaten anhaltenden Negativschlagzeilen über die ÖBB kein Ende. Dabei wäre ein vernünftiges Konzept für die Bahn dringend notwendig. Die völlig vermurkste ÖBB-Reform 2003 gehört endlich nachgebessert. Im ÖBB-Infrastrukturbereich gibt es teure Doppelgleisigkeiten: Erhaltungs- und Neubautätigkeiten gehören deshalb in eine Gesellschaft.

Huber wartet. Darüber hinaus könnte durch fehlende Wagen und Lokführer während der EURO 2008 schlagartig ein Sicherheitsproblem entstehen. Schon jetzt fehlen 400 LokführerInnen – in der Traktion hat es 2007 über eine Million Überstunden gegeben. Die Ausbildung hinkt hinterher, weil Einrichtungen eingespart wurden. Für Huber gäbe es also genug Gelegenheiten, zu beweisen, dass er kein „notorischer Schwachleister“ ist - worauf wartet er eigentlich noch?

wilhelm.habertzettl@vida.at
Vorsitzender der Sektion Verkehr

KV Barometer

- ✓ **KV-Abschluss für die Beschäftigten des Kleintransportgewerbes.** Die Löhne wurden rückwirkend per 1. Jänner 2008 und mit einer Laufzeit von 12 Monaten um 3,3 Prozent erhöht. Zudem wurden die Tagesdiäten von 22 auf 24 Euro angehoben.
- ✓ **KV-Abschluss für die ArbeiterInnen der Speditions- und Lagereibetriebe Österreichs.** Die Kollektivvertragslöhne steigen mit 1. April 2008 um 3,4 Prozent.
- ✓ **Gehaltsabschluss für die Beschäftigten der Austro Control.** Die Gehälter für die Beschäftigten der Austro Control werden rückwirkend per 1. Jänner 2008 um 3,2 Prozent erhöht. Die Laufzeit beträgt 12 Monate. Darüber hinaus wurden Sonderprämien entsprechend der erbrachten Leistungen, eine Begrenzung der vorgeplanten Überstunden sowie eine Verdoppelung der Überstundenzuschläge ab der 21. Stunde vereinbart. Weitere Regelungen zur Arbeitszeit und zur Berücksichtigung der gestiegenen Verkehrsbelastung sollen bis Mitte Mai 2008 getroffen werden.
- ✓ **KV-Abschluss für die Binnenschifffahrt.** Die Kollektivvertragslöhne, Lehrlingsentschädigungen und Zulagen werden ab 1. Juli 2008 um fünf Prozent erhöht.
- ⚙ **KV für die Bediensteten der österreichischen Seilbahnbetriebe.** Derzeit in Verhandlung - Abschluss voraussichtlich Anfang Mai 2008.

Berufsbilder eindeutig definieren

„Die Qualifikationskriterien genau festzuhalten, ist ein erster notwendiger Schritt in Richtung einheitliche Ausbildungsrichtlinien bei den Bahnen.“

Gottfried Winkler,
Vorsitzender der vida-Bundesfachgruppe Schiene

Bei ihrer Arbeitsklausur Ende Februar formulierte die vida-Bundesfachgruppe Schiene ihre zukünftigen Forderungen für die EisenbahnerInnen.

Für heiße Diskussionen sorgten bei der zweitägigen Klausur in Brunn am Gebirge die Turbulenzen um die ÖBB-Spekulations- und Immobiliengeschäfte: „Nicht mit den vier Millionen Passagieren und den drei Millionen Gütertonnen, die im Jahr 2007 zusätzlich befördert wurden, sondern nur mit Negativschlagzeilen erregen die ÖBB Aufsehen“, übte der Vorsitzende der vida-Bundesfachgruppe Schiene, Gottfried Winkler, Kritik am Management. Statt mit Steuergeldern zu spekulieren, sei es höchst an der Zeit, die Kernprobleme in der ÖBB-Struktur zu bereinigen, pflichtete der Vorsitzende der vida-Sektion Verkehr, Wilhelm Habertzettl, bei. „Wir

werden weiterhin vom Eigentümer verlangen, dass er endlich sagen soll, wohin die ÖBB verkehrspolitisch ausgerichtet werden sollen“, betonte Habertzettl (Lesen Sie dazu auch den nebenstehenden Kommentar).

Kollektivvertrag. Im Rahmen der Klausur wurden von Arbeitsgruppen neue Forderungen erarbeitet. Hinsichtlich eines Kollektivvertrags für österreichische Eisenbahnunternehmen wurde betont, dass alle Beschäftigten die gleichen Grundvoraussetzungen unter Vermeidung von Sozial- und Lohndumping vorfinden müssen. Die Einstiegsgehälter sollen weiter angehoben und die Lebensinkommenskurve dafür abgeflacht werden, das Lebensinkommen darf sich aber nicht verringern.

Ausbildung. Für die Beschäftigten im Eisenbahnbereich wird von vida eine bessere Berufsausbildung gefordert. Durch die Liberalisierungen in ganz Europa befahren immer mehr unterschiedliche Eisenbahnverkehrsunternehmen (EVU) die Schienennetze. Es gibt aber keine einheitlichen Ausbildungsstandards oder Richtlinien. Das Verkehrsministerium soll deshalb zumindest die Berufsbilder von allen Eisenbahnberufen mit sicherheitsrelevanten Aufgabengebieten (u. a. TriebfahrzeugführerInnen, Zugbegleit-

personal, WagenmeisterInnen und VerschieberInnen) per Verordnung definieren. „Die Qualifikationskriterien genau festzuhalten, ist ein erster notwendiger Schritt in Richtung einheitliche Ausbildungsrichtlinien bei den Bahnen“, betonte Gottfried Winkler.

Neue Lehrberufe. Mit den ÖBB hat die Gewerkschaft Berufsbilder für vier eisenbahnspezifische technikkundliche und drei verkehrsorientierte neue Lehrberufe erarbeitet (Fahrzeuginstandhaltungstechnik, Telekommunikationstechnik, Elektrotechnik und Sicherungstechnik bzw. Transporttechnik, Fahrzeugtechnik sowie Betriebstechnik), die es nun in die Praxis umzusetzen gilt.

Leitbetrieb. Weitere Arbeitsgruppen befassten sich mit der Arbeitszeit im Zusammenhang mit national umzusetzenden EU-Richtlinien für den interoperablen grenzüberschreitenden Verkehr, den Nebenbahnen (keine Verschlechterungen für die Beschäftigten bei eventuellen Übernahmen oder Einstellungen), mit der Entwicklung eines Geschäftsmodells, mit dem die ÖBB zum einem europäischen Leitbetrieb werden können, sowie mit der Verbesserung der Organisations- und Kommunikationsstrukturen in der Bundesfachgruppe.

hansjoerg.miethling@vida.at

Keine Angst vorm Fliegen. Profitipp



Foto: zVg

Norbert Payr
Betriebsratsvorsitzender
Austro Control

Fliegen ist die sicherste Fortbewegungsart. Dafür sorgen auch die FluglotsInnen. Ihre Aufgabe ist es, die für die Sicherheit notwendigen Abstände zwischen Flugzeugen am Boden und in der Luft zu gewährleisten. Diese Mindestabstände (Staffelung) sind exakt definiert. Mit Hilfe technischer Systeme wie Radar oder mittels Verkehrsbeobachtung durch die Fenster des Kontrollturms am Flughafen sorgen in Österreich rund 350 FlugverkehrsleiterInnen der Austro Control für die Einhaltung der Sicherheitsabstände. Die LotsInnen greifen dabei aktiv ins Flugeschehen ein. Über Funk werden den PilotInnen exakte Anweisungen

zur Flughöhe, Flugrichtung und Geschwindigkeit gegeben. Auch wenn in Zeiten sehr dichten Flugverkehrs die Wirtschaftlichkeit und Kapazität eine immer größere Rolle spielen, lautet die oberste Prämisse für Flugverkehrsleiter immer „Die Sicherheit geht vor“.

Sollte sich dennoch jemand an Bord eines Flugzeuges unwohl fühlen, dann findet man auf der Homepage der Austrian Airlines unter dem Internetlink http://www.aua.com/at/deu/about_flight/ wichtige Sicherheitshinweise rund um das Fliegen. Auch Seminare gegen Flugangst werden dort von der AUA angeboten.

24-Stunden-Betreuung

„Werden weiter unbequem sein“

„Eine Heimhilfe muss eine Ausbildung im Umfang von 400 Stunden absolvieren, als PflegehelferIn wird man 1.600 Stunden geschult.“

Michaela Guglberger,
vida-Bundesfachgruppensekretärin für soziale Dienste

Bis zuletzt hat vida für Qualität in der Betreuung und gegen die umstrittene Kompetenzausweitung der Laien-PersonenbetreuerInnen gekämpft.

rInnen. Sie dürfen in Hinkunft nicht nur Betreuungstätigkeiten ausüben, sondern auch subkutane Injektionen geben und pflegerische Tätigkeiten ausüben, sofern ihnen diese Aufgaben durch einen Arzt/eine Ärztin bzw. das Pflegepersonal übertragen wurden. Denn das Gesetz wurde trotz des Gewerkschaftsprotests am 13. März im Parlament beschlossen und ist seit April in Kraft. „Eine Heimhilfe muss eine Ausbildung im Umfang von 400 Stunden absolvieren, als PflegehelferIn wird man 1.600 Stunden geschult. Die Laien-PersonenbetreuerInnen müssen keine Ausbildung nachweisen und haben weit reichendere Kompetenzen als die ausgebildeten Kräfte“, kritisiert Michaela Guglberger, vida-Bundesfachgruppensekretärin für soziale Dienste.

Qualität hat ihren Preis. Ohne Ausbildung bleibt die Qualität auf der Strecke. Wer aufgrund fehlender Ausbildung Verschlechterungen am Gesundheitszustand nicht erkennt, ist eine Gefahr für den oder die Betreuungsbedürftige/n. Nach wie vor fehlt auch ein fairer und bundesweit einheitlicher Mindestlohn für jene BetreuerInnen, die die Tätigkeit als

Unselbstständige ausüben. vida hat dazu einen Antrag beim Bundeseinigungsamt eingebracht, der aber als „zu hoch“ angesehen wurde. So gelten vorerst die je nach Bundesland unterschiedlichen Mindestlohntarife nach dem HausgehilfInnen- und Hausangestelltengesetz. In Wien kommt eine Betreuerin demnach auf einen Brutto-Monatslohn von ca. 900 Euro.

Lohndumping droht. Für selbstständige BetreuerInnen gibt es gar keine Lohngrenze nach unten. Und weil sie, anders als die angestellten 24-Stunden-BetreuerInnen, nicht an einen Haushalt gebunden sind, droht eine Verdrängung der ausgebildeten Heimhilfen durch herumfahrende Selbstständige. Willibald Steinkellner, Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe bleibt kämpferisch: „Wir werden den Arbeitsmarkt genau beobachten und weiter in dieser Sache unbequem sein. Uns geht es um Qualität in der Betreuung und um faire Einkommen für die Beschäftigten.“

martina.fassler@vida.at

Kommentar

Drückeberger an den Pranger!



Foto: Lisi Gradnitzer

Im Juli 2007 einigten sich die Sozialpartner gemeinsam auf die Umsetzung von 1.000 Euro Mindestlohn in allen Kollektivverträgen. Die Gewerkschaft vida hat daraufhin mit den Arbeitgeber-VertreterInnen jener Branchen, die noch immer unter 1.000 Euro für Vollzeit zahlen, Gespräche aufgenommen. In der Annahme, dass sich - so wie die Gewerkschaften - auch die ArbeitgeberInnen an Vereinbarungen der Sozialpartner halten.

Lohnabkommen fehlt. Schon seit mehr als zehn Jahren verweigert die Ständesvertretung der FußpflegerInnen, KosmetikerInnen und gewerblichen MasseurInnen den Beschäftigten einen fairen Mindestlohn. Das letzte Lohnabkommen in der Branche wurde 1995 außer Kraft gesetzt, seither müssen sich die Beschäftigten aus den drei Branchen ihren Lohn ohne jegliche Untergrenze selbst mit ihrem Chef aushandeln. Dasselbe gilt für das Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Denn im bestehenden Rahmen-Kollektivvertrag ist zwar verankert, dass die Beschäftigten Anspruch auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld haben, wie hoch das mindestens sein muss, ist aber wegen des fehlenden Lohnabkommens nirgendwo fixiert. In dieser Situation befinden sich aktuell mehr als

4.000 ArbeitnehmerInnen, die überwiegende Mehrzahl davon sind Frauen.

Hoffnungsschimmer. Kurz währte für uns die Hoffnung, dass die Arbeitgeberseite einlenkt, um die prekäre Situation der Beschäftigten mit uns gemeinsam zu verbessern. Vergangenen Sommer fanden dazu Gespräche zwischen vida und der Vertretung der ArbeitgeberInnen, der Bundesinnung der Fußpfleger, Kosmetiker und Masseure statt.

Abgemeldet. Seither gibt es allerdings keine wesentlichen Fortschritte. Die Bundesinnung geht auf Tauchstation und hofft offenbar, dass - wenn es gar kein Lohnabkommen gibt - sie auch die Mindestgrenze von 1.000 Euro nicht einhalten muss. vida wird das so nicht hinnehmen. Vereinbarungen der Sozialpartner sind für beide Seiten bindend, sich mit unfairen Tricks heraus zu stehlen, gilt nicht. Die Arbeitgeberseite muss ihre beschämende Blockadepolitik schleunigst beenden.

willibald.steinkellner@vida.at
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

SOS Betreuung“ – unter diesem Motto hatten vier Gewerkschaften, darunter die vida – für den 11. März zur Demonstration aufgerufen. An die 2.000 Menschen, viele davon Beschäftigte und SchülerInnen aus den Betreuungs- und Pflegeberufen, folgten dem Aufruf und zogen über den Wiener Ring bis zum Gesundheitsministerium um für die Sicherung der Qualität in der Betreuung und Pflege zu demonstrieren.

„Kompetente“ Laien? Anlassfall für die Demo war die Ausweitung des Tätigkeitsbereichs der Laien-Personen-Betreue-



Foto: zVg

Jutta Fuhrmann
Trainerin im vida-Fachstudio in Wien

Wintermüdes Haargefühl? Profitipp

Durch Wind, Wetter und die Heizungsluft fehlt dem Haar Energie und Glanz, es ist spröde, stumpf und trocken und alles andere als pflegeleicht. Gönnen Sie dem Haar eine Frühlingskur. Einmal pro Woche eine Intensivkur auftragen, fünf bis zehn Minuten einwirken lassen. Sie führt dem Haar die benötigten Pflegestoffe zu und kann sogar kleine Schäden „reparieren“. Bei jeder Haarwäsche

sollte eine Pflegespülung aufgetragen werden. Um die passende Pflege zu finden, ist es wichtig den genauen Haartyp festzustellen. Dazu kann man einfach seine/n FriseurIn zu Rate ziehen. Manchmal sind schlaffe, glanzlose Haare auch auf Mangelernährung zurückzuführen. Fünf Mal täglich Obst und Gemüse essen, tut dem Körper und dem Haar gut.

KV Barometer

✓ KV für die Beschäftigten beim Wiener Roten Kreuz
Die Löhne und Gehälter steigen rückwirkend mit 1. Jänner 2008 um 2,9 Prozent.

✗ KV für medizinische MasseurInnen/Wien
Die KV-Verhandlungen für die medizinischen MasseurInnen bei den selbstständigen Ambulatorien in Wien sind gescheitert. Die Arbeitgeber-Seite war lediglich bereit, einer Lohnerhöhung von 1,5 Prozent und einer Einmalzahlung von 70 Euro zuzustimmen. Angesichts der hohen Teuerungsrate für 2007 und der weiter steigenden Preise war dieses Angebot für vida unannehmbar.

vida-Mitglieder bekommen diese Kollektivverträge unter kv@vida.at

„Allein in Tirol betrifft die Besteuerung von Trinkgeldern 50.000 ArbeitnehmerInnen, die mit ihrem Jahreseinkommen ohnehin im untersten Einkommensdrittel liegen.“

Franz Reiter, ÖGB Tirol



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

Mehr als nur mitnaschen

Österreichs Tourismusbranche geht es prächtig – sie konnte sich in der Wintersaison über ordentliche Zuwächse freuen. Allein im Dezember 2007 wurde ein Nächtigungsplus von 9,3 Prozent vermeldet. 2,6 Millionen TouristInnen zog es in unsere schöne Heimat. Die Urlaubsdestination Österreich lebt aber nicht nur von der schönen Landschaft, der herausragenden Kultur und den Schmankerln aus Küche und Keller – es braucht auch Leute, die das alles an die Gäste bringen: Die KollegInnen in Küche und Service.

Mehr als Almosen. Einige GastronomInnen vergessen gerne, dass im Tourismus auch Atmosphäre verkauft wird. Es sind die Menschen, die MitarbeiterInnen, die für die Erfolge des Urlaubslandes Österreich maßgeblich mitverantwortlich sind und die auch ihren Teil zu unserem Erfolg als Gastgeberland der Fußball-Europameisterschaft 2008 beitragen werden. Sie sollten bei den kommenden Kollektivvertragsverhandlungen für die Branche mit mehr als nur einem Almo- sen abgepeist werden.

Wenig Trinkgeld. Tourismusbeschäftigte verdienen um ein Drittel weniger als die Durchschnittsösterreicher. Von ArbeitgeberInnenseite wird gerne mit Trinkgeld argumentiert, aber längst nicht alle Beschäftigten haben Zugang zu diesem kleinen Extra-Bonus vom Gast. In Zeiten von Pauschalurlaub und Plastikgeld wird auch immer weniger Trinkgeld bezahlt. Ganz abgesehen von den stetig steigenden Preisen. Und der Gipfel der Frechheit ist, dass einige Wirte ihren Steuerbetrag in der

Tageszeitung „Der Standard“ am 26. Februar damit begründen, dass sie ihre MitarbeiterInnen schwarz bezahlen müssten. Hier werden Opfer zu Tätern gemacht.

EM-Sonderkollektivvertrag. Auch während der Europa-meisterschaft ist mit kräftigen Preiserhöhungen zu rechnen. Geht es nach manchen UnternehmerInnen, sollen die MitarbeiterInnen davon kaum profitieren. In den Bundesländern Wien, Salzburg, Kärnten und Tirol sollen die Fans nämlich ohne Sperrstunde feiern können, einen Sonderkollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen lehnt die Wirtschaftskammer aber ab. Uns in der Lebensgewerkschaft vida ist es aber wichtig, dass Nachtzulagen, Überstundenzuschläge, Heimfahrtmöglichkeit für die betroffenen ArbeitnehmerInnen und die Freiwilligkeit des Arbeitseinsatzes schon vor dem ersten Anpfiff geregelt werden. Wir verlangen „Fairplay at work“ – sonst gibt es die gelbe Karte.

Lohnzuwachs. Fairplay verlangen wir auch für die kommenden KV-Verhandlungen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Beschäftigten in Hotel- und Gastgewerbe sich ab 1. Mai dieses Jahres über einen ordentlichen Lohnzuwachs freuen können. Sie sollen am Erfolg nicht nur ein wenig mitnaschen, sondern das ihnen zustehende Stück vom Kuchen bekommen.

renate.lehner@vida.at
Bundessektionssekretärin
der Sektion Private
Dienstleistungen

Finger weg vom Trinkgeld

Die 2005 durchgesetzte Steuerfreiheit auf Trinkgelder von Unselbstständigen könnte vom Verfassungsgerichtshof (VfGH) wieder aufgehoben werden.

Als vor drei Jahren die Besteuerung von Trinkgeldern auch auf Grund des massiven Einsatzes von vida-Vorsitzendem Rudolf Kaske und der Tourismusgewerkschaft abgeschafft worden ist, war die Freude groß. Jetzt ist diese vernünftige Regelung wieder in Gefahr: Die Befreiung der Trinkgelder von der Einkommensteuer dürfte dem Gleichheitssatz widersprechen. Der VfGH geht vorderhand davon aus, dass die Steuerbefreiung bei den typischen Trinkgeldberufen – Tourismus, FriseurInnen, TaxifahrerInnen - nicht bloß Bagatellbeträge betrifft, sondern für die Beschäftigten zu einem erheblichen Steuervorteil führt. Somit sind die Mehrheit der Ar-

beitnehmerInnen bzw. der Steuerpflichtigen gegenüber diesen DienstleisterInnen steuerlich benachteiligt, so die obersten Richter.

Kein klassisches Einkommen. Es wäre einfach ungerecht, diese Strafsteuer für Freundlichkeit wieder einzuführen und den ArbeitnehmerInnen im Tourismus ihr nicht gerade üppiges Einkommen weiter zu schmälern. Auch die anderen Dienstleistungsberufe, die sich hin und wieder über ein Trinkgeld freuen können, verdienen nicht gerade üppig. Trinkgelder sind kein klassisches Einkommen auf das ein Rechtsanspruch besteht. Vielmehr handelt es sich um eine finanzielle Zuwendung des Gastes bzw. der KundInnen für die Freundlichkeit und Dienstleistungsbereitschaft der ArbeitnehmerInnen.

Gegen Besteuerung. Auch eine Pauschalierung ist für die Gewerkschaft vida undenkbar. Eine Feststellung, wie Trinkgelder unter den Bediensteten aufgeteilt werden, ist nicht möglich. Über die Höhe des Trinkgeldes wird meist sehr willkürlich entschieden, viele ArbeitnehmerInnen im Tourismus, z.B. in der Küche oder im Housekeeping, bekommen gar kein Trinkgeld. Pauschalreisen und die Tatsache, dass immer öfter mit Kreditkarte bezahlt wird führen auch dazu, dass

diese kleine finanzielle Zuwendung immer seltener wird. Der ÖGB Tirol und die Gewerkschaft vida sind ganz klar gegen eine Besteuerung von Trinkgeldern. „Allein in Tirol betrifft die Besteuerung von Trinkgeldern 50.000 ArbeitnehmerInnen, die mit ihrem Jahreseinkommen ohnehin im untersten Einkommensdrittel liegen. Die ArbeitnehmerInnen im Tourismus brauchen vielmehr eine Steuerentlastung“, erklärt auch der Vorsitzende des ÖGB Tirol, Franz Reiter.

Wenig Lohn. Der Gesetzgeber und das Finanzministerium sollen Gesetze einbringen und beschließen, die vor dem Obersten Gerichtshof auch halten. Und nicht mit einer Trinkgeldsteuer gezielt Niedrigverdienern in die Tasche greifen. KellnerInnen verdienen laut Kollektivvertrag knapp 1.200 Euro Brutto, FriseurInnen knapp über 1.000 Euro Brutto. Jetzt muss der Verfassungsgerichtshof neu entscheiden, ob eine Strafsteuer für Freundlichkeit wirklich sinnvoll ist. Wir von der Lebensgewerkschaft vida werden uns jedenfalls für einen Sieg der Vernunft einsetzen.

roland.mueller@vida.at
Roland Müller ist Landessekretär der vida Tirol und dort auch für die Tourismusbranche zuständig.

KV Barometer

KV für ArbeiterInnen der Raiffeisen Lagerhausgenossenschaft in Kärnten und für die ArbeiterInnen der Unser Lagerhauses Warenhandels-gesellschaft

Ab 01. 04. 2008 + 3,1 Prozent, mindestens jedoch € 45,-, Lehrlingsentschädigungen + 3,1 Prozent, Laufzeit 12 Monate.

KV für ArbeiterInnen in der Hotellerie & Gastronomie
25. März 2008 Verhandlungsbeginn, Abschluss geplant für 1. Mai 2008.

vida-Mitglieder bekommen diese Kollektivverträge unter kv@vida.at

Die schnelle Küche zum Verlieben. Profitipp



Foto: zVg

Karl Merstik
Betriebsratsvorsitzender
Hotel Sacher Wien seit
1993; Fachlehrer an der
HLTW 13, Bergheidengasse
5-19

Der Frühling ist da, Sie wollen mit Ihrem geliebten Partner einen schönen Abend genießen, aber nicht viel Zeit beim Kochen verbringen. Hier nun ein Tipp, wie Sie in ca. 10 Minuten ein tolles Gericht zaubern können.

Nehmen Sie pro Person vier bis acht Garnelen, je nach Größe (diese können auch tiefgekühlt sein), geben Sie etwas Öl in die Pfanne und erhitzen diese, fügen Sie die Garnelen dazu und braten Sie sie glasig an.

Jetzt kommen je nach Geschmack Knoblauch (ge-

presst) und Zwiebel (fein geschnitten) dazu. Löschen Sie die Garnelen mit etwas Weißwein ab, geben Sie noch Obers dazu, das Sie ein bisschen einkochen lassen. Verfeinern Sie noch mit Petersilie und würzen Sie mit Salz und Pfeffer - Fertig!

Die Garnelen können Sie mit Wildreis, Basmatireis oder frischem Baguette anrichten und mit Kräutern garnieren. Dieses Gericht gelingt auch ungeübten „Hobby-KöchInnen“ und wird Ihren Partner verzaubern. Optional können Sie dieses Gericht auch mit Hühnerfleisch zubereiten.



Falle Werbefahrten

Wer hat noch nie per Post unverhofft hohe Gewinne oder Gutscheine für „supergünstige“ Reisen in Aussicht gestellt bekommen, die im Rahmen einer Ausflugsfahrt oder beim „gemütlichen Beisammensein“ bei Speis und Trank in einer Gaststätte abgeholt werden können?

Großer Ärger. Zu viele KonsumentInnen sind bei Warenpräsentationen schon äußerst reddegewandtem Verkaufspersonal auf den Leim gegangen und haben sich zur Bestellung von überpreuerten Wundermittelchen überreden lassen. So mancher hat auch schon eine „praktisch kostenlose“ Reise gebucht, für die in der Folge dann doch einiges zu berappen war - die Enttäuschung und der Ärger waren hinterher groß.

Riegel vorschieben. Um solchen Methoden einen Riegel vorzuschieben, hat das Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz am 26. Februar 2008 unter dem Motto „Reingefallen - ich nicht“ eine Initiative ergriffen, um KonsumentInnen aufzufordern, über ihre Erlebnisse mit Werbefahrten- und Veranstaltungen schriftlich zu berichten.

Überredungskünste. Aus diesem Anlass wurde von Konsumentenschutzminister Erwin Buchinger auch deutlich gemacht, wie mit Überredungskunst und Halbwahrheiten, mit „überwältigender“ Sprachgewalt und nicht selten auch durch pure Einschüchterung versucht wird, Produkte an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Überpreuerte Nahrungsergänzungsmittel werden dabei als medizinische Wundermittel angepriesen und qualitativ minderwertige Gesundheitsprodukte um ein Vielfaches ihres tatsächlichen Wertes verkauft.

Versteckte Kosten. Gutgläubige KundInnen werden auch gerne auf „praktisch kostenlose“

Reisen geschickt, ohne dass dabei die zahlreichen noch anfallenden Gebühren und Zuschläge erwähnt würden. Und all die schönen Waren, die da angepriesen werden, gibt es natürlich nur „hier und jetzt“ exklusiv bei der Werbeveranstaltung.

Klingende Namen. Häufig stellen sich die Veranstalter seriöser dar, als sie eigentlich sind. Sie schmücken ihre Einladungen zuweilen mit Symbolen, die dem Bundesadler oder anderen Hoheitszeichen zum Verwechseln ähnlich sehen. Dazu geben sie sich noch hoheitlich klingende Namen, wie etwa „Zentrale Kundenverwaltung“, was Vertrauen erwecken soll.

Millionenumsätze. Wie brisant dieses Thema ist, zeigen die vielen Beschwerden bei Konsumentenschutzeinrichtungen und die beeindruckenden Zahlen aus einer Schwerpunktaktion der AK aus dem Jahr 2006. Die Zahl der Werbefahrten wird österreichweit jährlich auf 25.000 Veranstaltungen mit einem Gesamtumsatz von etwa 75 Millionen Euro geschätzt. Darüber hinaus besteht der dringende Verdacht, dass es dabei auch zu massiven Steuerrückstellungen gekommen sein soll.

Abhilfe in Sicht. Eine Gesetzesnovelle zur Gewerbeordnung soll in Zukunft dem Treiben der dubiosen Geschäftsbahnungen einen Riegel vorschieben und verbieten, dass Zusendungen an Haushalte erfolgen, die Zusagen auf Gewinne und Preise enthalten.

Klare Regeln. Die Einladungen zu Werbeveranstaltungen müssen in Zukunft vorgegebene Mindestinformationen enthalten und seriös gestaltet sein. Unter anderem sind der Name des Gewerbetreibenden, eine ladungsfähige Anschrift sowie Zeitpunkt und Ort der Veranstaltung anzuführen. Gleichzeitig ist eine Charakterisie-

rung der angebotenen Waren oder Dienstleistungen durchzuführen. Bei Werbereisen sind sowohl der Name als auch der Standort des Veranstalters anzuführen. Auch auf das bestehende Verbot der Entgegennahme von Bestellungen und des Verkaufs gegen Bargeld bei der Veranstaltung ist hinzuweisen.

Anmeldung bei Behörde. Darüber hinaus müssen derartige Veranstaltungen spätestens sechs Wochen im Voraus bei der Bezirksverwaltungsbehörde angemeldet werden. Liegt keine Anmeldung vor oder enthält sie nicht die vorgeschriebenen Angaben, hat die Behörde die Veranstaltung zu untersagen. Warenpräsentationen und Verkäufe von Nahrungsergänzungsmitteln, Arzneimitteln, Heilbehelfen, kosmetischen Mitteln, Uhren aus Edelmetall sowie Gold- und Platinwaren sind jedenfalls verboten.

Auslandsveranstaltungen. Vorsicht ist auch bei Veranstaltungen im Ausland geboten. Sehr oft werden KonsumentInnen von Firmen zu Werbeveranstaltungen über die Grenze ins benachbarte Ausland gebracht. Hier greift die neue gesetzliche Regelung allerdings nicht. Eine diesbezügliche internationale Zusammenarbeit der Gesetzgeber und der Behörden in Europa ist dringend notwendig.

Wichtiger Schritt. Die Gewerkschaften haben bereits seit Jahren auf die unseriösen Praktiken bei Werbefahrten hingewiesen und die zuständigen Stellen aufgefordert, Schutzmaßnahmen für die KonsumentInnen zu ergreifen. Umso erfreulicher ist nun, dass der Konsumentenschutzminister unsere und die Forderungen vieler anderer Organisationen nun endlich umsetzen konnte. Damit wurde ein wichtiger Schritt zum Stopp von unseriösen Verkaufspraktiken umgesetzt.

walter.darmstaedter@vida.at

Kommentar

Wir sind gespannt

Vorsitzender der
vida-PensionistInnen
Walter Skopek



Foto: Niki Weitzer

Die Regierung arbeitet endlich wieder. Zwischen den Koalitionsparteien wurden Maßnahmen zur Teuerungsabgeltung paktiert. Dabei ist auch vorgesehen, die Pensionserhöhung 2009 bereits ab 1. November 2008 wirksam werden zu lassen.

Als positiv ist in diesem Maßnahmenpaket auch zu bewerten, dass sich die SPÖ in der Frage der Sicherung der Finanzierung des Gesundheitssystems mittels der Einführung einer Vermögenszuwachssteuer gegenüber der ÖVP durchsetzen konnte. Das bedeutet, dass die vermehrten Aufwendungen für das Gesundheitssystem in Zukunft nicht über eine Erhöhung von Selbsthalten oder der Rezeptgebühr gedeckt werden.

„Bei der Steuerreform muss es auch für PensionistInnen zu Entlastungen kommen“
Walter Skopek

Laut Sozialminister Erwin Buchinger sollen nun die Pensionen im November voraussichtlich um 2,8 Prozent ein zweites Mal im Jahr 2008 erhöht werden. Diese Erhöhung setzt sich aus den Inflationsraten von August 2007 bis Juli 2008 (sieben Inflationsraten sind derzeit bekannt) und aus der aktuellen Wirtschaftsprognose für 2009 zusammen. Das soll eine vorgezogene Pensionserhöhung 2009 von 2,8 Prozent ergeben - wir dürfen also gespannt bleiben.

Klar muss aber sein, dass es bei der künftigen großen Steuerreform auch für die PensionistInnen zu Entlastungen - etwa in Form der Verdoppelung der Negativsteuer - kommen muss. Die SeniorenvertreterInnen müssen deshalb bei den Verhandlungen über die kommende Steuerreform und die Kaufkraftsicherung der Pensionen unbedingt eingebunden sein.



Foto: Grishin Konstantin/Fotolia

Computerkurs für PensionistInnen

Internet und Textverarbeitung

Das vida-Trainingscenter startet im Frühjahr eine neue Kursoffensive. Dabei wird auch ein spezieller Computer- und EDV-Kurs für PensionistInnen angeboten. In Kombination können dabei an jeweils zwei Vormittagen die Grundzüge der Textverarbeitung auf Microsoft Word und des Internets erlernt werden. Der Unkostenbeitrag für den Kurs beträgt 30 Euro für Gewerkschaftsmitglieder bzw. 60 Euro für alle anderen TeilnehmerInnen.

Kombi-Basiskurs Word und Internet für PensionistInnen:

Zeit: 2. und 3. Juni bzw. 18. und 19. Juni 2008, jeweils von 9 bis 13 Uhr
Ort: vida-Trainingscenter, Margaretenstraße 166, 1. Stock, 1050 Wien

Anmeldung und nähere Informationen zu diesem Kurs sowie zu den weiteren vida-Kursangeboten und zur Erreichbarkeit des vida-Trainingscenters erhalten sie bei Frau Natalia Seidl (Tel. 01/546 41/163 bzw. E-Mail: natalia.seidl@vida.at) oder bei Frau Dagmar Medics (Tel. 01/546 41/162 bzw. E-Mail: dagmar.medics@vida.at).

Aus den Ortsgruppen

WIEN

MEIDLING-SIMMERING-PENS. (54): Die Ortsgruppe lud am 26. 2. 2008 Jubilare zu ihren 80. und 85. Geburtstagen sowie Ehepaare zu ihren Diamantenen und Eisernen Hochzeiten in die Gewerkschaft ein. Wir wünschen den Jubilaren alles Gute zu ihrem Ehrentag.



OBERÖSTERREICH

STEYR (223): Versammlung: 8.3.2008, GH Blasl, Losenstein, Ref.: vida-LV Ing. Reinhold Entholzer.

Ehrungen: 5 Kollegen 25 J., 7 Kollegen 40 J., 8 Kollegen 50 J., Raimund Aschauer, Wilhelm Ebert, Edmund Garstener, Richard Lechner, Leopold Nagler und Erich Wimmer 60 J.

Die Pensionistenvertreter der OG Steyr gratulierten Josef Schörkhuber herzlich zum 90. Geburtstag.



In der Mitte: Josef Schörkhuber, 90 Jahre

NIEDERÖSTERREICH

HOHENAU (121): Die besten Glückwünsche überbrachte Pensionistenvertreter Adolf Altmann dem Ehepaar Glock zum 60. Hochzeitstag am 6.2.2008.

RETZ (135): Jahreshauptversammlung: 1.3.2008, GH Brand, Ref.: Bgm. Werner Gössl, gf. LV Armin Häusler, BV Walter Skopek. **Ehrungen:** 3 Kollegen 25 J., 8 Kollegen 40 J., 5 Kollegen 50 J. und 1 Kollege 60 J.

GMÜND-PENS. (162): Versammlung: 14.3.2008, Kulturhaus, Ref.: BV Walter Skopek. **Ehrungen:** 8 Kollegen 40 J., 16 Kollegen 50 J., Leo Fuchs, Franz Graf, Ludwig Mader, Walter Stoiffel und Rudolf Weber 60 J.

Am 4.3.2008 feierte Hermann Wagner seinen 100. Geburtstag. Zu diesem würdigen Anlass gratulierte die Ortsgruppe aufs Herzlichste.



Im Bild v.l.n.r. Obmann Anton Zeller, die Tochter Frieda Steindl und Jubilar Hermann Wagner, 100 Jahre



Wir gedenken Robert Zehenthofer

Ehemaliger HTV-Vorsitzender verstorben

Robert Zehenthofer, Vorsitzender der Gewerkschaft Handel, Transport, Verkehr (HTV) von 1983 bis 1990, ist am 28. Dezember 2007 im 81. Lebensjahr verstorben. Gewerkschaftlich aktiv wurde Zehenthofer erstmals in den 50er Jahren. Als Monteur im Frauenhospiz der Wiener Gebietskrankenkasse beschäftigt, engagierte sich Zehenthofer als Betriebsrat, ab 1967 war er Betriebsratsvorsitzender der Wiener Gebietskrankenkasse. Ab 1983 stand Robert Zehenthofer an der Spitze der HTV. Walter Darmstädter, stv. Vorsitzender der vida-PensionistInnen über Robert Zehenthofer: „Ein von Robert Zehenthofer gegebenes Versprechen bedurfte keiner schriftlichen Bestätigung. Er war stets bemüht, seine Funktionen genau und gewissenhaft zu erfüllen.“ Wir werden Robert Zehenthofer als engagierten Gewerkschafter in Erinnerung behalten.



ServiceTel: (kostenlos)
0800/20 11 30
mail@oebv.com

www.oebv.com

Der Euro'08-Superschutz für vida-Mitglieder

€0,-
oder €8,-

Zur Euro 2008 hat die ÖBV für alle aktiven Mitglieder der vida das **optimale Unfall-Schutzpaket** bereit. Sie sind damit bei allen beruflichen Euro'08-Einsätzen und auf dem Weg zu und von diesen bestens abgesichert – bestens abgesichert – **gültig von 1. Juni bis 1. Juli '08.***

> Den Euro'08-Superschutz erhalten Sie für € 0,-, wenn Sie bei der ÖBV eine klassische Unfallversicherung abschließen oder in den letzten 2 Jahren bereits abgeschlossen haben!**

> Ohne Abschluss einer ÖBV-Unfallversicherung kostet der Euro'08-Superschutz einmalig € 8,-.

> Fragen Sie Ihren ÖBV-Berater, rufen Sie uns an, oder schreiben Sie uns ein Mail – wir erledigen alles Weitere für Sie!

Euro'08-Superschutz. Die Leistungen der ÖBV:

Auszahlung bei Ableben durch Unfall: € 10.000,-

Auszahlung bei Invalidität: bis zu: € 375.000,-

Taggeld im Spital nach Unfall (ab 1. Tag): € 40,- (Spitalgeld Plus)

Unfall-Taggeld bei Krankenstand: (ab 8. Tag): € 10,-

Unfallkosten-Rückerstattung: bis zu: € 2.000,-

Monatliche Rente bei HIV-Infektion: € 500,-



*) Bedingung ist das Einlangen der Anmeldung bzw. der Einzahlung des Einmalbeitrages von € 8,- bei der ÖBV bis spätestens 30. Mai 2008.

**) Gilt ausschließlich für bei der ÖBV abgeschlossene Unfallversicherungen mit Versicherungsbeginn ab 1. Februar 2006 und einem Monatsbeitrag von mindestens € 8,-.

Gewinnspiel

Tiroler Haubenküche

Dieses Buch ist ein „Who is who“ der gehobenen Tiroler Küche: Alexander Fankhauser (Lamark/Hochfügen), Hermann Gapp (Schrofenstein/Landeck), Werner Grafoner (Trofana Tyrol/Mils), Mario Kaltenbacher (A-Rosa/Kitzbühel), Herbert König (Posthotel/Achenkirch), Siegfried Kröpfl (Imperial/Wien), Alexander Marent (Jungbrunn/Tannheim), Klaus Plank (Weißes Rössl/Innsbruck), Toni Scharmer (Schwarz/Mieming), Martin Sieberer (Trofana Royal/Ischgl), und Christoph Zangerl (Interalpen Tyrol/Telfs-Buchen) bieten Einblicke in ihre Sicht der kulinarischen Dinge. Als Ideengeber fungierten Siegfried Kröpfl (Hotel Imperial) und Walter Böhm (Handl Tirol). Gemeinsam wurde die Idee, der Tiroler Küche ein zeitgemäßes Antlitz zu verleihen, umgesetzt. Jeder, der portraitierten Protagonisten präsentiert sein ganz persönliches Drei-Gang-Menü: vom Drei-Hauben-Koch Speckbrot über den Klassiker „Graukassuppe“, bis zu „Gebratenen Rehrücken mit Marillen-Topfen-Tarte“. Empfehlung – Mahlzeit!

christoph.holy@vida.at



Griaß enk – Tiroler Haubenküche
Preis: € 36,00
www.hubertkrenn.at
ISBN: 978-3-902532-47-3

Verlosung



Wir verlosen drei Exemplare von „Griaß enk – Tiroler Haubenküche“ unter den vida-LeserInnen, die uns folgende Frage beantworten können:

Wieviele Köche präsentieren sich in „Griaß enk“?

Antworten an vida/Pressereferat
Kennwort: „Griaß enk – Tiroler Haubenküche“
Margaretenstraße 166
A-1050 Wien

Einsendeschluss: 25. April 2008. Die GewinnerInnen finden Sie ab 10. Mai auf www.vida.at

Hauskrankenpflege: 7.5.2008, 14 Uhr, Margaretenstraße 166 — Muttertagsfahrt Kumberbauerstadt: 14.5.2008, Abfahrt 8.30 Uhr, Dörfelstraße.

NIEDERÖSTERREICH

LEOBERSDORF-BADEN (149): Änderung der Sprechstage ab 1.5.2008: jeden 1. u. 3. Mi 9-11.30 Uhr, Bf. Wittmannsdorf, Schubertgasse 20, 2544 Leobersdorf, Tel. 0664/3617712 — Versammlung: 8.5.2008, 14.30 Uhr, Ortszentrum Schönau/Tr.

OBERÖSTERREICH

BRAUNAU-PENS. (203): Versammlung u. Ehrung: 11.4.2008, 14 Uhr, GH Stieglbräu, Braunau-Laab, Ref.: Franz Schaumlechner.

Ortsgruppen-Termine

WIEN

WIEN-WEST-PENS. (20): Tagesfahrt NÖ Bernsteinstraße: 23.4.2008 — Wochenfahrt Provence/Carmarque/Lourdes/Biarritz: 3.-11.5.2008 — Kantinentreff: 7.5.2008, 13 Uhr, Kantine Traktion, 1150 Wien, Avedikstr. 2 — Stadtrundgang „Die Wiener Palais“: 14.5.2008 — Tagesfahrt Lackenbach/Stoob: 28.5.2008.

MEIDLING-SIMMERING-PENS. (54): Versammlung u. Ehrung: 9.4.2008, 14 Uhr, Margaretenstraße 166, Ref.: vida-VS Rudolf Kaske — Busfahrt St. Pölten: Abfahrt 8.30 Uhr, Dörfelstraße — Informationsveranstaltung



Landesleitung Tirol und Vorarlberg

Die Abteilung PensionistInnen der vida Tirol und Vorarlberg hielt auf der Hungerburg ihre Landesleitungs-tagung ab. Die vorrangigen Themen der Tagung waren, die finanzielle Situation der PensionistInnen und die Mobilität im Alter. PensionistInnenvorsitzender Walter Skopek berichtete über die laufenden Gespräche zur Abschaffung des Pensionssicherungsbeitrages bei den ÖBB. Ebenfalls besprochen wurden die Arbeitsrichtlinien für die Ortsgruppen.



Zu einer Travestie-Show von „The Manne-quins“ lädt die vida-PensionistInnenabteilung Niederösterreich ein. Zeit & Ort: Donnerstag, 15. Mai 2008, um 20 Uhr im Hotel Steinberger, Hauptstraße 52, 3033 Altengbach. Die Show ist eine geschlossene Veranstaltung für vida-Mitglieder und ihre Angehörigen mit stark reduzierten Kartenpreisen. Auskünfte und Anmeldung: Rudolf Srba, PensionistInnenabteilung vida NÖ; Tel.: 0664/1517661 und E-Mail: rudolf.srba@vida.at



www.obbl.at

Freie Gärten

In der vida-Mitgliederschrift erfahren Sie aus erster Hand von den freien Gärten der Bundesbahn-Landwirtschaft. Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Telefon- und Mitgliedsnummer an die angegebenen Vergabestellen:

BBL-REGION OST

Sigmundsherberg: Garten (333 m²) mit Wasseranschluss beim Bahnhof Sigmundsherberg.

Gloggnitz: Ablösefreier Garten (300 m²).

Strebersdorf: Garten (484 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) mit Kleingartenwohnhaus (54 m² mit überdachter Terrasse), Gasetagenheizung, Hauswasserwerk, Kanal- und Wasseranschluss, Stromanschluss.

Garten (470 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) mit Kleingartenwohnhaus (35 m² mit überdachter Terrasse), Hauswasserwerk, Kanal- und Wasseranschluss, Stromanschluss.

Klosterneuburg: Garten (430 m²) mit Gartenhaus (Holz, 35 m²), Werkzeughütte, Wasser- und Stromanschluss.

Garten (475 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Anlage St. Andrä-Wörtern Bahnhof mit Holzhaus, 25 m², und Nebengebäuden, Kanal-, Wasser- und Stromanschluss.

Stockerau: Garten (300 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Anlage Pragerstraße mit Kleingartenholzhaus (20 m²), Wasseranschluss und Senkgrube, Stromanschluss möglich.

Schwechat: Garten (520 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Anlage Radetzkystraße mit genehmigungspflichtiger Baulichkeit, Wasser- und Stromanschluss.

Perchtoldsdorf: Garten (359 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Anlage Robert-Schuhmannsgasse mit Gartenhaus (30 m², Ytongmassivbauweise), Wasser- und Stromanschluss, Senkgrube, Schlagbrunnen für Gießzwecke.

Mödling: Garten (240 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Anlage Baden, Gartengasse/Dammgasse mit ca. 20 m² Holzbau, Wasseranschluss, Stromanschluss möglich, Kanalanschluss unbedingt erforderlich.

Wr. Neustadt: Garten (340 m²) in Waldegg (neben Bahnhof) mit kleiner Hütte und Wasseranschluss.

Garten (280 m²) in Wittmannsdorf (neben Bahnhof), ohne Baulichkeit, Wasseranschluss.

Maxing: Garten (420 m²) + Teilfläche (220 m²) der Gemeinde Wien, in der Anlage Klederingerstraße-Umformwerk mit baugenehmigtem Kleingartenhaus (16 m² und Nebengebäude), Sommerwasserleitung und Senkgrube

Garten (290 m²) in Wien 13., Hofwiesengasse mit Baulichkeit und Sommer - Spritzwasserleitung.

St. Pölten: Ablösefreier Garten (205 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Anlage Grillparzerstraße mit altem Holzhaus (20 m²), Wasseranschluss.

Ablösefreier Garten (263 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Anlage Werkstättenstraße mit Holzhaus (25 m²), Wasser- und Stromanschluss.

Garten (288 m²) im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) mit neuem Holzhaus (20 m²), Wasser- und Stromanschluss.

Ausschließlich schriftliche Bewerbungen unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

BBL-Region Ost
Althanstraße 14
1090 Wien

BBL-REGION MITTE:

Schladming: Vier ablösefreie Gärten (60 bzw. 90 m²) der Nähe des Bahnhofes Schladming bzw. Gröbming.

Traun: Ablösefreier Garten (130 m²) im Bereich des Bahnhofes Neuhofen/Kr.

Ausschließlich schriftliche Bewerbungen unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

BBL-Region Mitte
Wiener Straße 2d
4020 Linz

BBL-REGION WEST:

Wörgl: Sehr gepflegter Garten (252 m²) in der Anlage Unterer Gießen im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) Gartenhaus in sehr gutem Zustand, gute Zufahrtsmöglichkeit, Wasser- und Stromanschluss.

Saalfelden: Laufend freie Gärten im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit).

Ausschließlich schriftliche Bewerbungen unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

BBL-Region West
Egger-Lienz Straße 1/II
6020 Innsbruck

BBL-REGION SÜD:

Villach: Einige freie Gärten.

Ausschließlich schriftliche Bewerbungen unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer

BBL-Region Süd
Steinwenderstraße 4
9500 Villach

ACHTUNG: „Im 2. Zusatzvertrag“ bedeutet langfristige Nutzungsmöglichkeiten.



Webtipp

Freie Gärten finden Sie auch topaktuell im Internet: www.obbl.at

